

Konzeption für die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kindertagesesseinrichtung St. Chrysanthus und Daria Bad Münstereifel



Kinder werden nicht erst zu Menschen - sie sind schon welche

Janusz Korczak

Katholische Kindertageseinrichtung
Landesfamilienzentrum NRW
Bad Münstereifel
Kapuzinergasse 13
53902 Bad Münstereifel
02253/8580
kita-bam@erzbistum-koeln.de
www.vielfach-kita.de

Inhalt

Leitbild	4
1 Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung	5
1.1 Geschichte	5
1.2 Der Träger	5
1.3 Öffnungszeiten	6
1.4 Das Personal	7
1.5 Lage, Umfeld und Umgebung	8
1.6 Einzugsgebiet	8
1.7 Raumangebot	8
2 Das Bild vom Kind prägt unser Tun	11
2.1 Das Bild vom Kind	11
2.2 Inklusion – Gemeinsam spielen, lernen und wachsen	11
2.2.1 Inklusiv Haltung	12
2.2.2 Jedes Kind ist willkommen	13
2.2.3 Wann kommen wir mehr ins Gespräch	13
2.2.4 Beratung der Eltern	14
2.2.5 Unsere Einrichtung wächst	15
2.2.6 Transition – Eltern und Kinder im Übergang zur Schule	15
2.2.6.1 Transition im Kindergarten	16
2.2.6.2 Transition zur Schule	16
2.3 Die Rolle der Erzieher*innen	17
2.4 Erzieher*innen als Vorbild	18
3 Gruppenstruktur	19
4 Grundlagen für die Aufnahme eines Kindes	20
4.1 Aufnahmegespräche	20
4.2 Eingewöhnung	20
4.2.1 Gestaltung der Eingewöhnung	20
4.2.2 Eingewöhnungsphasen	21
4.2.3 Wichtige Aspekte für eine gute Eingewöhnung	22
5 Pädagogische Konzeption	23
5.1 Der pädagogische Alltag	23
5.1.1 Bewegung	23

5.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	24
5.1.3 Sprache und Kommunikation.....	24
5.1.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	26
5.1.5 Musisch-ästhetische Bildung	26
5.1.6 Religion und Ethik.....	27
5.1.7 Mathematische Bildung	28
5.1.8 Naturwissenschaftliche/Technische Bildung	29
5.1.9 Ökologische Bildung	29
5.1.10 Medien	29
5.2 Gestaltung von Bildungsprozessen, Dokumentation und Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns	30
5.3 Tagesstruktur.....	32
5.3.1 So kann ein Tag in unserer KiTa aussehen.....	32
5.3.2 Gemeinsames Mittagessen der Tageskinder	33
5.4 Schlafen, Ruhen, Träumen.....	34
5.5 Bedeutung der Pflege	34
5.5.1 Windelfrei	35
5.6 Sexualpädagogisches Konzept.....	35
5.6.1 Definition von kindlicher Sexualität und psychosexueller Entwicklung	35
5.6.2 Bedeutung von Sexualpädagogik in der KiTa	36
5.6.3 Psychosexuelle Entwicklung nach Freud	36
5.6.4 Unterschied zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität.....	38
5.6.5 Die Rolle des Kindes in Bezug auf Sexualität.....	38
5.6.6 Regeln für die Erzieher*innen-Kind-Interaktionen.....	39
5.6.7 Zusammenarbeit mit Eltern und anderen am Erziehungsprozess Beteiligten..	40
5.6.8 Zusammenarbeit mit Behörden und Netzwerkpartnern	40
5.6.9 Maßnahmen zur Prävention	41
5.6.9.1 Beschwerdewege	44
5.6.9.2 Verfahrenswege im Falle von Verdacht auf sexuelle Gewalt.....	46
5.7 Kindeswohl	47
6 Gelebte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	52
7 Zusammenarbeit.....	54
7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	54
7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	54

8 Quellenverzeichnis	57
9 Impressum.....	59
Anlage 1	1

Leitbild

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder, liebe Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel und liebe Kinder, zu unserer Pastoralen Einheit Bad Münstereifel und Veytal gehören drei katholische Kindertageseinrichtungen. Hier werden mit herzlichem, persönlichen Engagement und großer Empathie fast zweihundert Kinder auf ihrer Entdeckungsreise ins Leben begleitet.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen genießen einen ausgezeichneten Ruf, der dem Engagement unserer KiTa-Teams und all den unterstützenden guten Seelen im Hintergrund zu verdanken ist. Die souveränen Leitungsteams, die umsichtigen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte, die Mitarbeiter für individuelle heilpädagogische Leistungen, die Auszubildenden und Praktikanten, die Hausmeister, Reinigungskräfte und Küchenhilfen, die Kirchenvorstands- und Fördervereinsmitglieder, die Eltern der Elternversammlung und das Pastoralteam, sie alle bilden den stabilen Rahmen innerhalb dessen unsere Kinder das Leben entdecken, erfahren und erleben können; sich entfalten und Fähigkeiten erlernen dürfen.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind nicht nur fachübergreifend kompetent geführt, sondern zudem zertifizierte Familienzentren NRW sowie Teil des Netzwerkes katholische Familienzentren, die mit vielfachen Veranstaltungen die Verbindung zwischen den Generationen der Gemeinde halten. Gemeinsam arbeiten wir daran, als einladende und offene Menschen die Gemeinschaft, den Glauben und das Leben zu feiern und einander Halt und Orientierung zu sein.

Um lebendige Bausteine einer aktiven Gemeinschaft zu sein und weiterhin zu bleiben, sind ständige Weiterentwicklung, Teilnahme an Förder- und Fortbildungsprogrammen unserer Mitarbeiter*innen Grundvoraussetzung, welche mit Freude wahrgenommen und umgesetzt werden. Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle sowie regelmäßige Evaluationen bestätigen die gleichbleibende Qualität unserer Arbeit.

Das christliche Menschenbild prägt den Alltag unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kinder auf liebevolle Weise. Wir wollen Gott und Jesus - als Freund der Kinder - buchstäblich ans Herz legen und den Kindern und deren Familien näherbringen. Insbesondere die Verantwortung für die göttliche Schöpfung, an deren Geschenk wir uns freuen und die Achtung vor Mensch, Tier und Natur frühkindlich kennen und schätzen zu lernen, gehören zu unseren besonderen Anliegen.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ Gerald Hüther

Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam vielfach-kita / vielfach-kirche und so Gemeinschaft für unsere Kinder zu sein.

Für die beiden Träger St. Severinus Kommern und KGV
'GV Bad Münstereifel',


Robert Rego
Leitender Pfarrer


Daniela Simon
Verwaltungsleitung

1 Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Konzeption wird wesentlich durch gesetzliche Grundlagen, institutionelle Rahmenbedingungen sowie durch unser christliches Selbstverständnis geprägt.

Gemäß § 22 SGB VIII verfolgen wir das Ziel, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien. Bildung, Erziehung und Betreuung bilden eine untrennbare Einheit, die in unserer täglichen Arbeit ganzheitlich umgesetzt wird.

Das nordrhein-westfälische Kinderbildungsgesetz (KiBiz) bildet eine weitere zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es verpflichtet uns, Bildungsprozesse systematisch zu begleiten, die Partizipation der Kinder zu fördern sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sicherzustellen.

Als anerkanntes Familienzentrum NRW erweitern wir unser Angebot über die reine Betreuung hinaus. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für alle Familien im Sozialraum und bieten niedrigschwellige Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote. Die Vernetzung mit Kooperationspartnern wie Beratungsstellen, Frühförderstellen oder Einrichtungen der Familienbildung stärkt unsere Fähigkeit, Familien in unterschiedlichsten Lebenssituationen zu begleiten und zu entlasten.

Wir als Teil des katholischen Familienzentrum sehen unsere besondere Verantwortung darin, christliche Werte zu leben und erfahrbar zu machen. Religiöse Bildung ist dabei wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption.

Unsere Konzeption wird mindestens einmal jährlich bei Teamtage und -sitzungen vom Team überprüft.

1.1 Geschichte

Die Kindertageseinrichtung wurde Ende der fünfziger Jahre als dreigruppige Einrichtung in Betrieb genommen. Nach dem Umbau des St. Josefs Hauses zum Pfarrzentrum stellte man der Einrichtung weitere Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch die komplette Bausanierung der Einrichtung im Jahr 1999 wurden die Gruppenräume durch je einen Nebenraum erweitert und das Außenspielgelände wurde dem damaligen Standard angepasst.

Im Jahr 2010 bekam das Gebäude ein neues Satteldach, wodurch ein Speicher zur Lagerung von Materialien geschaffen wurde.

Im Jahr 2011 startete die bauliche Qualifizierung, um die räumlichen Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern unter drei bzw. unter zwei Jahren zu schaffen.

1.2 Der Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist seit dem 01.08.2010 der Katholische Kirchen gemeindeverband Bad Münstereifel vertreten durch den KiTa-Ausschuss, insbesondere durch dessen Vorsitzenden Pfarrer Robert Rego.

Im laufenden Betrieb werden die in der Aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

1.3 Öffnungszeiten

Die Einrichtung hat in der Woche 45 Stunden geöffnet, die in Absprache mit den Eltern flexibel verteilt werden. Die Betreuungszeiten können die Eltern jedes Jahr frei wählen. Im Angebot sind 25 Stunden, 35 Stunden und 45 Stunden Verweildauer in der Tagesstätte. Randzeiten werden personell so besetzt, dass alle Kinder gut betreut werden können.

Zurzeit ist die Einrichtung täglich folgendermaßen geöffnet:
Montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Freitags schließt die Kindertageseinrichtung um 14.00 Uhr.

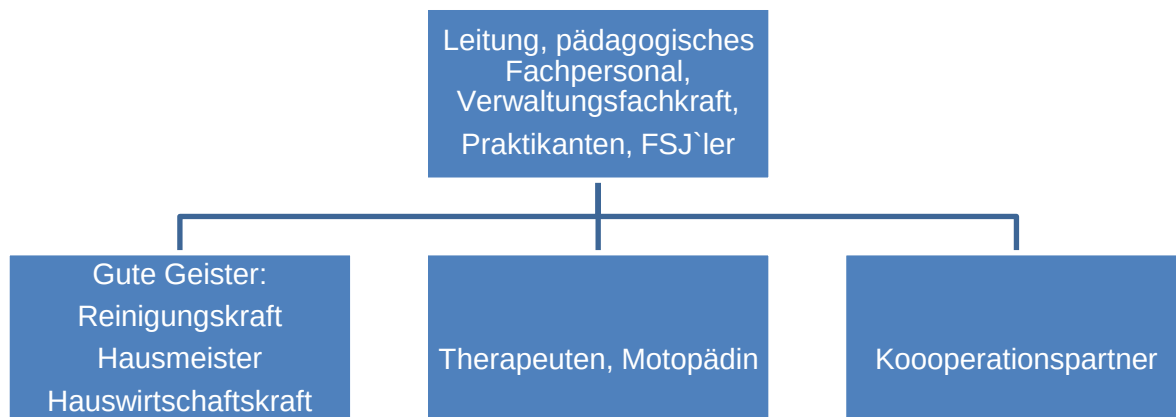
In der Mittagszeit werden die Mittagskinder mit einem zusätzlich zu zahlenden Mittagessen versorgt. Jedes Kind kann am Mittagessen teilnehmen, auch wenn die Finanzierung des Essens über die Eltern nicht möglich ist. In diesen Fällen greift das Bildungs- und Teilhabepaket oder es gibt die Möglichkeit einer Finanzierung über Mittel des Familienzentrums. Die Eltern werden dazu aktiv beraten.

In der Zeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr ist das Abholen der Kinder nicht erwünscht; nur so ist eine gewisse Ruhezeit für die Kinder zu gewährleisten.

Der Kindergarten macht in den Schulsommerferien drei Wochen, in den Osterferien 2 Tage und zwischen Weihnachten und Neujahr meist 5 Tage Urlaub. Wenn innerhalb dieser Schließzeiten Betreuungsbedarf besteht, wird nach einer Ersatzeinrichtung für die Familie gesucht.

Darüber hinaus kann es vorkommen, dass die Einrichtung auf Grund von Teamtagen der Mitarbeiter*innen weitere 2 Tage geschlossen bleibt. Ist das der Fall, wird vorher der Rat der Tageseinrichtung informiert und für alle Eltern lange vorher schriftlich angekündigt.

1.4 Das Personal



Unser pädagogisches Fachpersonal setzt sich zusammen aus Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Kinderpfleger*innen und Sozialhelfer*innen. Zusätzlich ergänzen uns Alltagshelfer*innen. Sie übernehmen Aufgaben im Alltag und leisten einen wertvollen Beitrag zur Entlastung des Fachpersonals. Darüber hinaus übernehmen einzelne Mitglieder des pädagogischen Personals zusätzliche Funktionen, die für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung von zentraler Bedeutung sind. Dazu zählen unter anderem:

- Sicherheitsbeauftragte*r
- Kinderschutzfachkraft
- Inklusionsfachkraft
- Elternberater*in
- Ersthelfer*in

Das pädagogisch tätige Personal führt zweimal wöchentlich eine Dienstbesprechung durch. Bei dieser werden alle Themen besprochen werden, die für den Ablauf unserer Einrichtung relevant sein können. Außerdem finden Konzept- und Teamtage statt, an denen dieses Konzept gegebenenfalls neu überdacht wird und eine Auseinandersetzung und Weiterentwicklung pädagogischer Themenfelder stattfindet. Dazu bedienen wir uns häufig der Fragebögen des Indexes für Inklusion, um eine genaue Evaluation aller Aspekte der Einrichtung zu ermöglichen, Prioritäten für eine Veränderung zu identifizieren und umzusetzen.

Die Erzieher*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Unsere Einrichtung erfüllt grundsätzlich die gesetzlichen Vorgaben zur Mindestbesetzung. Die Vorgehensweise bei einer Unterschreitung der personellen Mindestbesetzung ist in Anlage 1 dargestellt.

Für Kinder mit einem gehöhtem Teilhabedarf orientieren wir uns an der Leistungsvereinbarung gemäß § 125 SGB IX. Zur Zeit nutzen wir das Modell der Zusatzkraft.

1.5 Lage, Umfeld und Umgebung

Bad Münstereifel ist eine Kleinstadt mit nahezu vollständig erhaltener Stadtmauer und reizvoller, historischer Innenstadt. Neben den rund 6000 Einwohnern in der Kernstadt leben rund 13000 Einwohner in den dazugehörigen 51 Orten und Weilern. Bad Münstereifel ist Erholungsort, insbesondere für die Bewohner der Ballungsräume Bonn, Köln, Düsseldorf und Ruhrgebiet. Wirtschaftlicher Schwerpunkt ist der Tourismus, der sich heute aber nur noch im Tagestourismus zeigt. Nur wenige Großbetriebe und mittelständische Betriebe bieten Arbeitsplätze und so müssen viele Münstereifeler als Pendler ihren Arbeitsplatz auswärts aufsuchen. Hier ist die gute Verkehrsanbindung an Köln und Bonn hilfreich.

Im Bereich der Bildung und Erziehung gibt es zahlreiche Angebote:

Unsere Kath. Kindertageseinrichtung St. Chrysanthus und Daria liegt zentral im Kern der Stadt. In der Großgemeinde stehen eine weitere kath. KiTa, mehrere Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes und eine Kindertageseinrichtung in Trägerschaft des Kinderschutzbundes zur Verfügung. Vier Grundschulen, eine Hauptschule, eine Realschule und zwei Gymnasien führen das Angebot fort. Kinder, die eine besondere Betreuung brauchen zum Beispiel aufgrund einer Behinderung, wie eine Hörschädigung, können in Euskirchen eine für die passende Schule besuchen.

1.6 Einzugsgebiet

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus der Kernstadt Bad Münstereifel und aus den umliegenden Ortschaften. Sie leben größtenteils in gesicherten sozialen Verhältnissen. Der Bildungsstand der Eltern ist gut, viele Mütter arbeiten halbtags, wenige in Vollzeit. Viele Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, wohnen in Einfamilienhäusern mit dazugehörigem Garten.

1.7 Raumangebot

Die Raumgestaltung unserer Kindertagesstätte basiert auf dem Grundsatz, dass Räume als „dritter Erzieher“ wirken – sie strukturieren den Alltag, geben Orientierung und laden zum selbsttätigen Lernen ein. Im Rahmen der konzeptionellen Weiterentwicklung wurde das bestehende Raumkonzept an die Arbeit in **teiloffener Gruppenstruktur** angepasst. Während die drei Stammgruppen – Eichhörnchen-, Mäuse- und Bärengruppe – als verlässliche soziale Bezugseinheiten erhalten bleiben, steht den Kindern im Verlauf des Tages ein erweitertes Angebot an pädagogisch gestalteten Funktionsräumen zur Verfügung.

Das teiloffene Konzept eröffnet Kindern vom Säuglingsalter bis zur Einschulung die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen, Spielpartner:innen gruppenübergreifend zu wählen und in unterschiedlich gestalteten Erfahrungsräumen tätig zu werden. Diese Form der Raumöffnung fördert das **Bindungs- und Explorationsverhalten**, ermöglicht altersübergreifendes Lernen und stärkt die Selbstwirksamkeit sowie Entscheidungsfähigkeit der Kinder. Gleichzeitig wird ihnen durch die offene, wertschätzende Haltung des gesamten Teams eine inklusive Gemeinschaft ermöglicht, in der

jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten angenommen ist. Die Gestaltung unserer Räume ist bewusst so angelegt, dass sie den Prinzipien der Inklusion und Teilhabegerechtigkeit entspricht. Alle Kinder – unabhängig von körperlichen, kognitiven oder emotional-sozialen Voraussetzungen sollen gleichberechtigt an den Angeboten des pädagogischen Alltags teilnehmen können. Räume, Materialien und Zugänge sind so gestaltet, dass sie barrierearm und flexibel nutzbar sind. Bewegliche Möbel und Podeste, großzügige Bewegungsflächen sowie visuelle Leitsysteme unterstützen die selbstständige Orientierung und Mobilität auch für Kinder mit Einschränkungen. Besondere Rückzugsorte, akustisch beruhigte Räumlichkeiten und klar strukturierte Bereiche kommen Kindern mit einem erhöhten Bedürfnis nach Reizreduktion oder Struktur zugute. Wir als pädagogische Fachkräfte achten sensibel auf Über- und Unterforderungssituationen und gestalten Raum und Angebot im Sinne einer situativen Differenzierung.

In der **Eichhörnchengruppe** wurde der Gruppenraum als Bauraum mit integriertem Frühstücksbereich gestaltet. Die Kinder finden hier vielfältiges Konstruktionsmaterial sowie großflächige Bauelemente, die zur Förderung von Raum-Lage-Wahrnehmung und mathematischem Grundverständnis beitragen. Der angrenzende Nebenraum dient als Atelier, in dem selbstständige gestalterische Prozesse mit verschiedenen Materialien und Techniken angeregt werden – hier stehen von den Kindern partizipativ ausgewählte Materialien in einer anregenden Umgebung zur Verfügung. Die **Mäusegruppe** bietet im Gruppenraum neben dem Frühstücks- einen Gesellschaftsspielbereich. Hier steht das gemeinsame Regelspiel im Mittelpunkt, welches sowohl kognitive Prozesse als auch soziale Kompetenzen wie Perspektivübernahme, Aushandlung und Frustrationstoleranz stärkt. Im ersten Nebenraum finden die Kinder eine Rollenspielumgebung mit Requisiten und Mobiliar zur Nachgestaltung erlebter Alltags- oder Fantasiehandlungen. Ein zweiter Nebenraum ist als Leseraum konzipiert, der eine ruhige Atmosphäre bietet, um Bilderbücher zu betrachten, Geschichten zu hören und sich zurückzuziehen.

In der **Bärengruppe**, die vorrangig Kinder unter drei Jahren begleitet, liegt der Fokus auf der Förderung sensomotorischer Entwicklung. Der Gruppenraum ist ausgestattet mit niedrigem Klettermobiliar, abgestimmt auf das Bewegungsbedürfnis der Jüngsten. Zum Einsatz kommt hier unter anderem **Piklermaterial**, das vielseitige Bewegungs- und Körpererfahrungen ermöglicht und dabei Sicherheit, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen unterstützt. Im angrenzenden Nebenraum befindet sich ein Frühstücks- und Mittagessensbereich. In den Kernzeiten wird dieser Bereich als **Forscherraum** genutzt. Hier stehen je nach thematischem Schwerpunkt Materialien zum Experimentieren mit Naturphänomenen bereit – z. B. Lupen, Magnete, Fossilien, Spiegel, Wasser- und Lichtelemente –, um erste naturwissenschaftliche Grunderfahrungen zu ermöglichen.

Ein weiterer Funktionsraum der Einrichtung ist der **Werkraum**, welcher über den Flur zugänglich ist. Dieser Raum ist mit einer großen, stabilen Werkbank sowie kindgerechtem Werkzeug ausgestattet. Hier erhalten Kinder die Möglichkeit, mit Materialien wie Holz, Nägeln, Schrauben und verschiedenen Werkzeugen zu arbeiten. Der Werkraum fördert die **feinmotorische Geschicklichkeit**, das **technisch-konstruktive Denken** sowie die **Ausdauer und Konzentration**. Gleichzeitig erleben Kinder im Umgang mit Werkzeugen Verantwortung und stärken ihr Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit. Unter fachlicher Begleitung entwickeln sich hier kreative

Problemlösungsprozesse, handwerkliche Fertigkeiten und ein realistisches Verständnis für Materialeigenschaften und -grenzen.

Ergänzend zu den gruppeninternen Bewegungsmöglichkeiten steht uns als Einrichtung im Nebengebäude die **Turnhalle** zur Verfügung, die **täglich** von den pädagogischen Fachkräften genutzt werden kann. Der regelmäßige Zugang zu diesem Bereich ermöglicht den Kindern ein vielfältiges Bewegungserleben jenseits der Alltagsstruktur. In der Turnhalle werden sowohl freie Bewegungsphasen als auch gezielte Bewegungsangebote für alle Altersgruppen durchgeführt, welche die **grobmotorische Entwicklung**, die **Koordination**, das **Gleichgewicht** und das **Körperbewusstsein** stärken. Zwei weitere Räume im Nebengebäude dienen als Speiseräume für das gemeinsame Mittagessen der Mäuse- und Eichhörnchengruppe.

Unser Garten ist ein zentraler Erfahrungsraum innerhalb unseres teiloffenen Konzepts. Hier bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur selbstbestimmten Bewegung, Erkundung und sozialen Interaktion. Durch unterschiedliche Spielzonen – wie Kletterbereiche, Rückzugsorte, Sandflächen und einer Nestschaukel wird eine ganzheitliche Förderung in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung und Umweltbewusstsein unterstützt. Die freie Wahl der Spielorte stärkt die Autonomie der Kinder und fördert ihr Verantwortungsgefühl im gemeinsamen Miteinander.

Die gesamte Raumgestaltung orientiert sich an den **interessen- und bedürfnisorientierten Prinzipien** frühpädagogischer Arbeit. Alle Materialien sind so präsentiert, dass sie eigenständig zugänglich und übersichtlich sind. Es finden sich Strukturelemente wie Symbolkarten, Fotomarkierungen und farbliche Codierungen, die den Kindern eine sichere Orientierung innerhalb des teiloffenen Konzepts ermöglichen. Verschiedene Bodenbeläge, Spielpodeste, akustische Signale sowie Spiegel- und Tastmaterialien auf Augenhöhe bieten differenzierte sinnliche Erfahrungen.

Die Bereiche für Körperpflege und Ruhephasen sind gruppennah gelegen und ermöglichen einen ungestörten Rückzug, ohne dass die pädagogische Präsenz unterbrochen werden muss. Zwei Gruppen teilen sich einen barrierearmen Wickel- und Waschbereich, die Bärengruppe verfügt über einen eigenen Wickelbereich. Jedes Kind hat eine individuell gekennzeichnete Schublade, die seine Zugehörigkeit sichtbar macht und zur Förderung von Autonomie beiträgt.

Partizipation ist uns ein zentrales Anliegen. In regelmäßigen Kinderkonferenzen und im Alltag bringen die Kinder ihre Wünsche und Ideen zur Raumgestaltung ein – diese Impulse fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung unserer Räume ein. Die Raumkonzeption schafft auf diese Weise eine lernförderliche Umgebung, in der jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsrhythmus leben kann – sei es durch Bewegung, Konstruktion, Rollenspiel, kreatives Gestalten oder konzentrierte Rückzugsphasen. Die Verbindung von Orientierung und Freiheit, Struktur und Offenheit, bietet Kindern bestmögliche Voraussetzungen, sich in ihrer Lebenswelt kompetent und selbstbewusst zu bewegen.

Unser Raumkonzept ist kein statisches Dokument, sondern ein fortlaufender Prozess. Wir als pädagogischen Fachkräfte beobachten, reflektieren und passen die Raumangebote kontinuierlich an. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir Lern- und Lebensräume, die Sicherheit geben, Raum für Fantasie lassen und die umfassende Entwicklung jedes einzelnen Kindes fördern.

2 Das Bild vom Kind prägt unser Tun

2.1 Das Bild vom Kind

Das Kind als Akteur seiner Entwicklung

- Kinder sorgen von Anfang an für sich als aktiv handelnde Individuen.
- Kinder leisten ihre Entwicklungsarbeit selbst und wollen groß werden.
- Kinder haben Lust auf die Welt.
- Bewegung und Tätigkeit sind der Motor ihrer Entwicklung.
- Kinder können Verantwortung für ihre Zufriedenheit und ihren Lernprozess wahrnehmen.
- Kinder brauchen das Wohlwollen, Halt und Bindung von Erwachsenen und ihre Einfühlung.

In: Kindergartenheute spot, So geht's mit Krippenkindern, 2004

Das Kind ist ein Wesen, das sich durch seine Anlagen und die Einflüsse der Umwelt entwickelt. Erst durch die Umwelt können die Kompetenzen des Kindes wachsen und sich entwickeln. Es ist wichtig, dass jedes Kind als vollwertiger Mensch mit eigener Identität angesehen und ernstgenommen wird. Auf dem Weg zur Selbstständigkeit wird es hierdurch von den Erzieher*innen unterstützt.

Das Kind gestaltet seine Entwicklung mit, d.h. es entdeckt und erforscht seine Umwelt auf eigene Faust. Dabei handelt es aus einem natürlichen Wissensdrang heraus. Durch sein Tun sammelt es positive und negative Erfahrungen, was für seinen Weg zur Autonomie wichtig ist.

Die Erzieher*innen bieten dem Kind eine Lernumgebung an, in der es sich entwickeln kann und vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt bekommt. Auch die Erzieher*innen können vom Kind lernen. Das Kind setzt Denkanstöße und regt oft mit seinen Taten und Aussagen zur Flexibilität an. Das Kind braucht Liebe und Nähe, um sich geborgen zu fühlen. Es entscheidet jedoch selbst, in welchem Umfang und von wem es diese Attribute annimmt.

2.2 Inklusion – Gemeinsam spielen, lernen und wachsen

„Das Kind ist ein selbstverantwortlicher, eigenständig denkender Mensch; seine Wachstumsphasen müssen Beachtung finden. Ein Kind unterliegt Schwankungen während des Wachstums; es hat einen großen Erkenntnisdrang (Explorationstrieb),

dabei spielen Gefühle eine große Rolle. Die kindliche Entwicklung kann nicht beeinflusst werden, sondern läuft für jedes Kind nach einem eigenen Schema ab.“

(Janusz Korczak)

Inklusion basiert auf einer Vielzahl von Rechtsgrundlagen. So findet sie ihren Platz in der UN-Behinderten-Rechtskonvention (Artikel 7 & 24), der UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 2, 14, 23, 30) dem Grundgesetz (Artikel 1 & 3), dem Sozialgesetzbuch IX (§§4 Abs. 3, 79 i.V.) im KiBiz NRW (§7-8, §13d), dem Sozialgesetzbuch VIII (§14a, §§9, 22 a Abs. 4), im Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (§1) und im Personenstandsgesetz.

Das Ziel von Inklusion ist es die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von Alter, Geschlecht, körperlicher Verfasstheit, ethnischer Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion, Gesundheitszustand, etc. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen wird anerkannt. Dabei zielt Inklusion darauf ab, das gesellschaftliches Zusammenleben und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jede(r) gleichberechtigt teilnehmen kann. Diskriminierung und Ausgrenzung wirkt Inklusion bewusst entgegen.

Unser Ansatz der Inklusion bezieht sich auf alle Menschen in ihrer Vielfalt und ihren unterschiedlichen Herkunft, Fähigkeiten, Schwierigkeiten, Lebensformen usw. Für uns bedeutet Inklusion, dass unsere Kita für alle Kinder gleichermaßen offensteht, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig eingeschränkt sind, ob sie hochbegabt sind oder ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören. Anders ausgedrückt fordern wir, dass unsere Pädagogik die Verschiedenheit aller Kinder grundlegend anerkennt und darauf aufbaut. Im Vordergrund steht nicht mehr die Frage, ob ein Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen aufgenommen werden kann, sondern wie wir uns als KiTa verändern müssen, um das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Einschränkungen aufnehmen können. In einer inklusiven Kita gibt es keine definierte Normalität, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Wir als KiTa müssen uns passend machen für die Kinder und nicht umgekehrt. Inklusion ist nicht mehr teilbar, das Recht auf Teilhabe ist der entscheidende Maßstab und gilt gleichermaßen für alle Kinder und ihre Familien. Gerade deswegen ist es uns wichtig, dass unser Konzept als gesamtes inklusives Konzept gelesen wird. Inklusion wird im Alltag gelebt, hinterfragt und stets weiterentwickelt. Wir nehmen Kinder, Familien und Kollegen in ihrem Sosein wahr und an, denn Vielfalt wird bei uns bewusst gelebt. Alle Kinder lernen mit uns, die Kinder lernen miteinander und voneinander. Dies alles macht inklusive Pädagogik u.a. aus.

2.2.1 Inklusive Haltung

Die Werte und Haltung der Erzieher*innen sind das Fundament für inklusives Arbeiten (siehe Punkt 2.3). Eine inklusive Haltung ist eine, die sich von der „wissenden“ in eine „fragende“ Haltung ändert. Die Fachkräfte sind Lernende und Lehrende zugleich, sie öffnen sich für Neues und nehmen dabei einen Perspektivwechsel vor. Das Kind ist für uns ein neugieriger Kompetenzgeber, welches gemeinsam mit den Fachkräften seine Umwelt aktiv entdeckt und erforscht. Die Erzieher*innen praktizieren eine vorurteilsbewusste Erziehung, nehmen alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahr und sind Vorbild im Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit. Folgende

Kernkompetenzen sind uns im Hinblick auf eine inklusive Pädagogik für unsere Fachkräfte wichtig:

- Werteorientiertes Handeln
- Fachkompetenz
- Selbstreflexion
- Beobachten, Auswerten und Schlussfolgern
- Methodisch-didaktische Kompetenz
- Kooperationskompetenz

2.2.2 Jedes Kind ist willkommen

Alle Kinder haben gleichermaßen einen Zugang zu unserer KiTa. Für uns ist es wichtig in Erfahrung zu bringen, was das Kind und die Familie brauchen, um gut an unserem Alltag teilhaben zu können. Die Eltern sind Experten für ihre Kinder, sie kennen ihr Kind am besten und können uns viele Tipps geben. Noch wichtiger ist die Expertise der Kinder. Jedes Kind weiß genau, was ihm guttut. Es kennt seine eigene Lebenssituation am besten, ist somit Fachmann oder Fachfrau seiner möglichen Behinderung oder anderer Schwierigkeiten. Das Aufnahmegespräch ist für die Erzieher*innen eine wichtige Grundlage für die kommende Aufnahme. Damit beginnt der gemeinsame Weg der Familie und der Fachkräfte, man geht in einen Austausch, um sich besser kennenzulernen und baut erstes Vertrauen auf (siehe Punkt 4.1). Während der folgenden Schnuppertage und der Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Modell sind die Fachkräfte weiterhin im Dialog mit den Bezugspersonen und vertiefen den Erstkontakt vom Aufnahmegespräch (siehe Punkt 4.2)

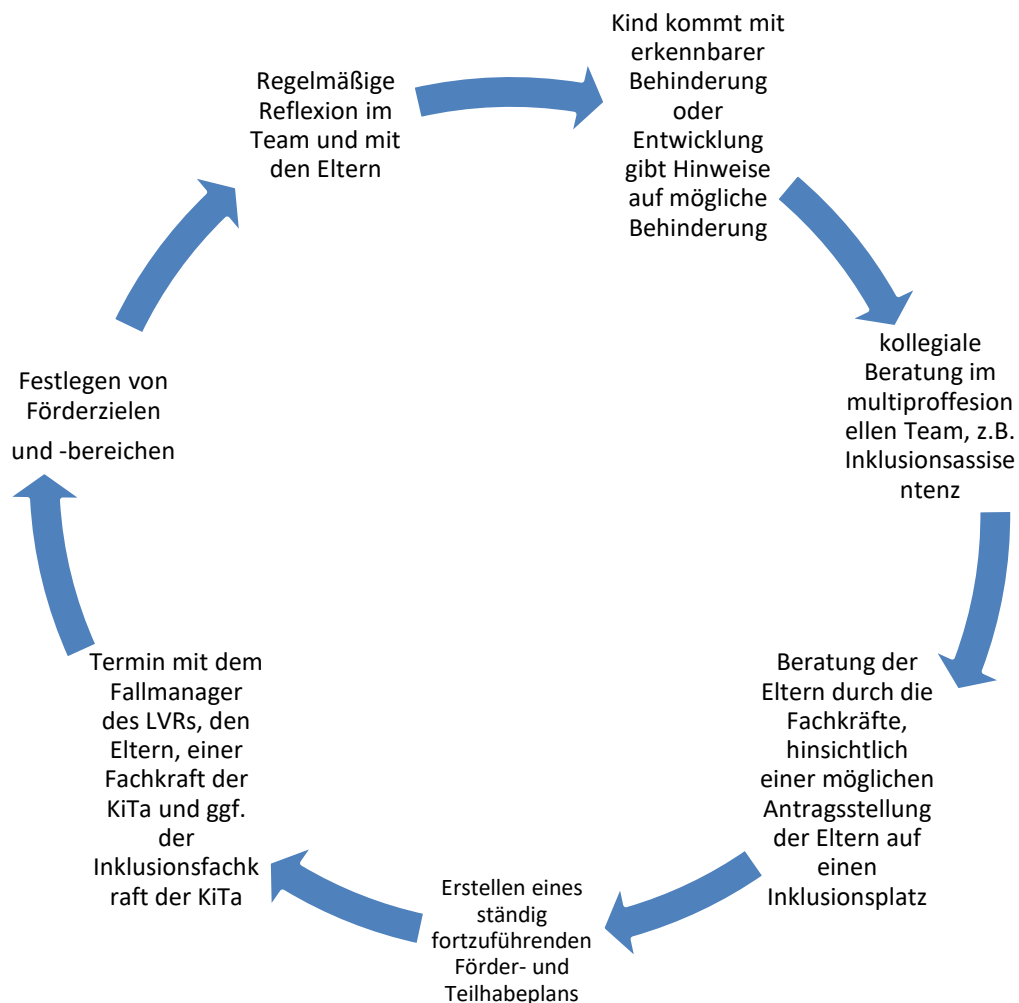
Wir lernen die Stärken, Ressourcen und Kompetenzen der Kinder kennen, erkennen diese an und lernen so auch vorschnelle Hilfeleistungen zu vermeiden. Dies gelingt nur mit der Grundlage des Zutrauens und Vertrauen in die Entwicklungskraft der Kinder.

Wir gestalten eine möglichst günstige Umgebung für die Kinder. Dabei ist es den Erziehern*innen wichtig, dass Kind genau zu beobachten. Die Vorschläge des Kindes und unsere Beobachtungen zeigen uns, wie wir unser Raumangebot anpassen. Das heißt nicht, dass unser Raum perfekt auf das einzelne Kind zugeschnitten sein soll, sondern dass wir unsere Aufmerksamkeit darauflegen, wo ein Kind aufgrund der Umgebung an der Teilhabe gehindert ist.

2.2.3 Wann kommen wir mehr ins Gespräch

Wahrnehmendes Beobachten dient den Fachkräften im alltäglichen Geschehen als Instrument, um die Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und unsere pädagogische Arbeit an den individuellen Ressourcen der Kinder auszurichten. So können wir eine professionelle Haltung entwickeln und so Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und wirkungsvoll unterstützen. Neben der genauen Beobachtung bedienen wir uns unterschiedlicher Diagnostikinstrumente (siehe Punkt 5.2). Sollte sich aufgrund der Entwicklung des Kindes besonderer Gesprächsbedarf ergeben, gehen die Erzieher*innen mit den Eltern in den Austausch. Kommt ein Kind mit einer

Behinderung in die Einrichtung oder wird im Laufe der Kindergartenzeit eine mögliche Behinderung erkannt, orientieren wir uns an folgendem Verfahrensweg:



2.2.4 Beratung der Eltern

Wird bei einem Kind eine besondere Situation festgestellt, macht das oft Angst und schafft Irritation. Die Fachkräfte sind sich darüber bewusst, dass alle Beteiligten (Eltern, Erzieher*innen, Therapeuten, etc.) einen Reifungsprozess zur Akzeptanz der Realität durchlaufen. Eltern sind emotional sicherlich am meisten betroffen. Durch eine gute fachliche und emphatische Auseinandersetzung sind sich die Fachkräfte der hohen emotionalen Belastung und der herausfordernden Lebenslage der Familien bewusst und gehen feinfühlig damit um. Dazu nehmen unsere Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen, Supervisoren und Fallberatungen teil. In der Beratung gelten für uns folgende Grundsätze:

- Geht es den Eltern gut, geht es auch dem Kind in der Regel gut.
- Ein ganzheitliches Kindeswohl ist durch Zusammenarbeit zu erreichen.
- Wir versuchen belastete Eltern zu entlasten.
- Eltern wird in Trauerprozessen einfühlsam begegnet.
- Als Experte ihres Kindes beraten uns die Eltern.

- Wir schaffen Möglichkeit des Austausches der Eltern untereinander.
- Wir wissen um die Entwicklung der Kinder und informieren die Eltern darüber.
- Bei Bedarf bieten wir den Eltern konkrete Handlungsmöglichkeiten an.

2.2.5 Unsere Einrichtung wächst

Inklusion ist für uns ein Entwicklungsprozess zu dem alle Erzieher*innen beitragen. Alt bewehrtes kann gut sein, wird aber immer wieder hinterfragt. Wir lernen von den Kindern und deren Familien und nehmen dementsprechend Veränderungen vor. Neue und manchmal unvorhersehbare Situationen nehmen die Fachkräfte als Impuls auf, um unsere KiTa weiterzuentwickeln. Dies setzt eine gewisse Risikobereitschaft, einen kompetenten Umgang mit Unsicherheiten, eine Auseinandersetzung mit Komplexität und ein Aushalten von Widersprüchen voraus. Das heißt, dass Kontrolle zeitweilig losgelassen werden muss und Unangenehmes auch ein Motor für Neues sein kann. Das System KiTa muss als Ganzes angesehen werden, um zu verstehen, wie die Zusammenhänge sind und wie sie aufeinander wirken. Widersprüche treten auf und können nicht einfach aufgelöst werden, dies gilt es auszuhalten.

Bei unserer Umgebungsgestaltung gilt das Prinzip, eine möglich günstige Umgebung für alle Kinder zu schaffen. Die Fachkräfte beobachten, was brauchen alle Kinder, welche Vorschläge machen sie und gibt es etwas, das sie an der Teilhabe hindert. Der Raum und die Materialien werden nach den Kindern ausgerichtet, sie sollen sich beteiligen und weiterentwickeln können. Den Erzieher*innen ist es wichtig, dass Kinder aller Lebenssituationen, Herkunftskulturen und -sprachen, Religionen, Familienstrukturen, Jungen und Mädchen, Behinderungen usw. Anknüpfungspunkte in unserer KiTa finden, um sich so mit unterschiedlichen Aspekten ihrer Identität auseinandersetzen zu können.

Um allen Kindern Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen bedienen wir uns einer Reihe von heilpädagogischen Leistungen. So sollen die Selbstständigkeit, die Gemeinschaftsfähigkeit und die Entwicklung gefördert werden. Zu diesen Leistungen gehören nichtärztliche, therapeutische, psychologische, sonderpädagogische und psychosozialen Leistungen sowie die Beratung der Eltern. Zudem arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle zusammen. Dabei kann eine Diagnostik erfolgen, eine heilpädagogische Entwicklungsförderung wird angestrebt und auch die Eltern werden beraten.

Mögliche Hilfen sind für uns zusätzliche Personalstunden über Basisleistung I eine Inklusionsassistenz oder auch eine „face to face-Betreuung“, die durch einen Antrag beim LVR genehmigt werden können. Diese Assistenzen arbeiten im Gruppengeschehen des jeweiligen Kindes mit. Neben der Beschäftigung mit dem einzelnen Kind, der Zusammenarbeit mit den Fachkräften und den Eltern gehört auch die Arbeit mit der gesamten Gruppe zum Aufgabenfeld. Die Gesamtgruppe muss immer im Blick sein, nur so kann eine Teilhabe für das einzelne Kind ermöglicht werden.

2.2.6 Transition – Eltern und Kinder im Übergang zur Schule

Die Transition, welche den Übergang in die Schule meint, ist eine besondere Situation. Besonders für Eltern in schwierigen Lebenssituationen oder mit Kindern mit Behinderung entwickeln sich oft Ängste oder Sorgen. Gleichzeitig bietet die Transition

auch die Chance für einen Neuanfang und das Entdecken neuer Ressourcen. Viele Familien erleben in dieser Phase auch wertvolle Unterstützung und wachsen gemeinsam an den Herausforderungen.

2.2.6.1 Transition im Kindergarten

In unserer Kita durchlaufen die Kinder in der Regel alle drei Gruppen entsprechend ihres Alters. Der Gruppenwechsel findet zum neuen Kindergartenjahr statt, wird jedoch bereits vor den Sommerferien vorbereitet: Die „Wechsler“ besuchen schon vor den Sommerferien ihre zukünftige Gruppe, lernen neue Bezugspersonen, Kinder und Abläufe kennen und können sich so behutsam eingewöhnen.

Nach den Ferien startet das Kind dann mit Vertrautheit und Sicherheit in seiner neuen Gruppe.

Zur Vorbereitung bieten wir einen Informationsnachmittag für Eltern an, bei dem offene Fragen geklärt und neue Gruppen vorgestellt werden.

Ein besonderes Ritual begleitet den Übergang: Die Kinder packen einen „Wechselkoffer“ mit persönlichen Erinnerungsstücken aus ihrer bisherigen Gruppe. Dieser symbolische Koffer hilft beim Abschied und unterstützt das Ankommen im neuen Gruppenalltag.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind individuell, achtsam und stärkend durch diesen wichtigen Entwicklungsschritt.

2.2.6.2 Transition zur Schule

Eltern berichten oft von Verunsicherungen und Verwirrung in Bezug auf die Schuwahl. Sie stehen vor der Entscheidung zwischen Regelgrundschule, Grundschule mit Sozialpädagogischer Assistenz oder einer Förderschule. Das Empfinden der Eltern überträgt sich meist auf die Kinder. Umso früher, die Entscheidung, auf welche Schule das Kind geht, gefallen ist, umso leichter kann der Übergang mit Unterstützung der Erwachsenen gestaltet werden. Bei der Übergangsgestaltung arbeiten alle bei uns relevanten Systeme zusammen. Diese können sein:

- Familie
- Erzieher*innen
- Lehrer/-innen
- Fachleute von Förderschulen
- Therapeut*innen
- Frühförderstelle
- Vertreter*innen der Frühen Hilfen des Kreis Euskirchens
- Schulärzt*innen des Gesundheitsamtes

Um den Übergang so sanft wie möglich zu gestalten, wird den Kindern ein Schulbesuch in Form eines „Hospitationstag“ am Vormittag von Seiten der Grundschule in BAM geboten. Zusätzlich bedienen wir uns gegenseitiger Hospitationen. Für die Schulanmeldung werden gemeinsam mit allen Kindern, deren Familien und den Erzieher*innen „Ich-Blätter“ gestaltet. Dort werden u.a. Eckdaten des Kindes und die

Stärken und Vorlieben des Kindes aus dreierlei Perspektiven beschrieben (Kind, Erzieher*innen und Eltern). Ist ein besonderer Förderbedarf des Kindes angedacht, findet eine Förderkonferenz statt, zu der die Schule alle relevanten Personen (siehe oben) einlädt. Dort findet ein Austausch statt und es wird gemeinsam mit den Eltern, nach dem besten Weg für das Kind und dessen Familie gesucht. Vor der Einschulung findet zusätzlich ein Austausch über alle Kinder gemeinsam mit unserer Leitung und dem Lehrpersonal statt. Dieser Austausch erfolgt ein weiteres Mal einige Monate nach der Einschulung.

2.3 Die Rolle der Erzieher*innen

Grundhaltung und Verhaltensweisen

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung
- Offenheit und Mitgefühl
- Partnerschaftlicher Umgang
- Anerkennung der Interessen und Bedürfnisse des Kindes
- Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung
- Trost bei Niederlagen oder Ungerechtigkeit

In: Kindergartenheute spot, So geht's mit Krippenkindern. 2004

Zunächst ist festzuhalten, dass Erzieher*innen sich mit seiner/ihrer Arbeit identifizieren, engagiert sein und Freude an der Arbeit mit den Kindern haben sollten.

Als Erzieher*in geben wir den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich bewegen können. Dieser Rahmen bietet ihnen Sicherheit. Innerhalb des Rahmens sollen dem Kind Freiräume zum Erlangen der Autonomie erhalten bleiben. Erzieher*innen haben zum Kind ein „partnerschaftliches“ Verhältnis. Sie helfen dem Kind, die Welt zu erkunden, indem sie Impulse geben, das Kind unterstützen und auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Um die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, muss man im Dialog mit dem Kind sein. Wenn die Erzieher*innen offen für Neues sind, können sie flexibel auf Geschehnisse reagieren und situationsorientiert handeln. Dabei steht Partizipation im Vordergrund. Die Kinder können sich mit einer Sache stärker identifizieren, wenn sie an Entscheidungsprozessen beteiligt sind.

Bei der Arbeit mit dem Kind sollte stets die Lebenssituation des Kindes berücksichtigt werden. Um erfolgreich zu arbeiten, müssen die Eltern mit einbezogen werden. Die Erzieher*innen können nur Erfolge erlangen, wenn die Eltern am gleichen Strang ziehen. Zudem können sie für aufgeschlossene Eltern eine Stütze sein.

Die Erzieher*innen treten dem Kind mit Achtung und Wertschätzung entgegen. Dabei geht es darum, negatives Verhalten zu verändern, positives zu verstärken, d.h. seine Eigenarten zu verstehen und seine Stärken zu nutzen. So helfen die Erzieher*innen jedem Kind, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln.

Um dem Kind Vorbild sein zu können, müssen die Erzieher*innen authentisch gegenüber dem Kind und selbstkritisch sein. Nur so kann man die notwendige Vorbildfunktion einnehmen.

Um eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, muss das Kind sich ernstgenommen fühlen. Das ist nur möglich, wenn die Erzieher*innen empathiefähig sind und mit dem Kind kommunizieren.

Die Erzieher*innen agieren als Beobachter. Sie gehen auf die jeweilige Situation ein, in der sich das Kind befindet, stellen Fragen und ermuntern das Kind so, seine Gefühle auszudrücken und sich den Erziehern*innen anzuvertrauen.

2.4 Erzieher*innen als Vorbild

- Er/Sie sind zuverlässig.
- Er/Sie sind berechenbar, durchschaubar, ehrlich.
- Er/Sie ist authentisch, d.h. Menschen mit Gefühlen und Stimmungen.
- Er/Sie ist Sprachvorbild.
- Er/Sie ist Beziehungsvorbild.

In: Kindergartenheute spot, So geht's mit Krippenkindern, 2004

Kinder brauchen jemanden, an dem sie sich orientieren können. Sie beobachten, ahmen nach, identifizieren sich schließlich mit ihrem Vorbild und übertragen Verhaltensmuster auf sich selbst. Vorbilder können nur Personen sein, die akzeptiert werden.

Zusammenfassend kann man unter Berücksichtigung der heutigen gesellschaftlichen Bedingungen folgende Leitlinien für die Arbeit einer katholischen Einrichtung nennen:

- Die katholische Kindertageseinrichtung orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und aller Familienformen.
- Die katholische Kindertageseinrichtung hat die Subjektwerdung aller Kinder, Familien und auch der Erzieher*innen zum Ziel.
- Die katholische Kindertageseinrichtung ist eine nach allen Seiten ihres Einzugsgebietes offene Einrichtung.

3 Gruppenstruktur

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen für die Altersmischung in den Gruppen entschieden, in denen Kinder zwischen null und sechs Jahren betreut werden können.

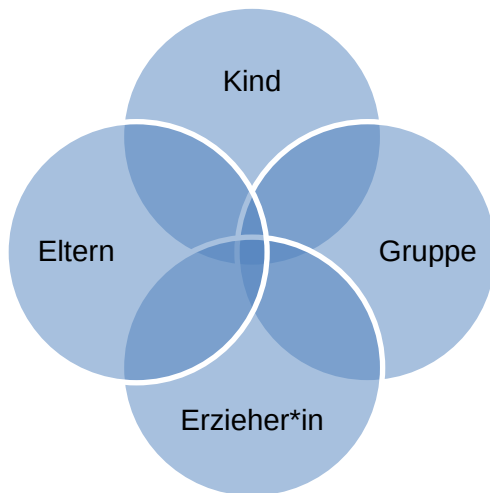
- Durch die Altersmischung ergänzen sich die Kinder. Es entsteht ein wechselseitiges Geben und Nehmen.
- Ältere Kinder zeigen Rücksicht, sind hilfsbereit gegenüber anderen und bieten Trost und emotionale Unterstützung, sie lernen Empathie und werden selber bestätigt in ihrem Tun und Handeln.
- Die älteren Kinder dienen den jüngeren als Vorbild. Sie erhalten vielfältige Anreize und haben mehr Vorbilder zum Erlernen der Sprache.
- Ältere Kinder lernen durch das Unterstützen der jüngeren selber Gelerntes nochmal. Es kann sich so durch Weitergabe und Wiederholung festigen.
- Jedes Kind kommt in den Genuss einmal zu den Jüngsten, dann zu den Mittleren und dann zu den Ältesten zu gehören. Es erlebt so eine große Bandbreite von Perspektiven.
- Die Altersmischung bietet vielfältige Möglichkeiten für soziale Erfahrungen.
- Einzelkinder können in den altersgemischten Gruppen „Ersatzgeschwister“ finden.

4 Grundlagen für die Aufnahme eines Kindes

Die Grundlage für die Aufnahme eines Kindes in unsere Einrichtung ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen und Eltern. Die elterliche Erziehungskompetenz wird dabei unterstützt und gestärkt.

Es entsteht ein System mit vielen Beteiligten und hier gilt es die verschiedenen Bereiche miteinander in Bezug zu setzen.

Alle, die in diesem Beziehungssystem wirken, beeinflussen vom Tag der Aufnahme in die KiTa die Entwicklung des Kindes, aber auch die Wechselbeziehungen zwischen Erzieher*innen und Eltern und den Gruppen untereinander.



4.1 Aufnahmegespräche

Vor der Aufnahme findet in der Einrichtung ein Aufnahmegespräch statt. Es dient dazu, die Familiensituation, Gewohnheiten, Vorlieben und Ängste des Kindes sowie die Erwartungen und Wünsche der Eltern kennen zu lernen. Die Eltern werden über die Pädagogik und den Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung und über den Träger informiert. Den Eltern werden im Anschluss die Räumlichkeiten gezeigt, damit sie die Kindertageseinrichtung auf sich wirken lassen können.

Sollte schon beim Aufnahmegespräch klar werden, dass ein Kind besondere Förderung braucht, unterstützen wir die Eltern bei nötig werdenden Schritten. (siehe 2.2)

4.2 Eingewöhnung

4.2.1 Gestaltung der Eingewöhnung

In der Regel macht das Kind in der Kindertageseinrichtung seine erste längere Trennungserfahrung. Darum ist es uns sehr wichtig, ihm eine gute Eingewöhnungszeit zu bieten. Aus diesem Grund bieten wir für Kinder unter 3 Jahren und für Kinder über 3 Jahren eine auf ihr entsprechendes Entwicklungsalter abgestimmte Eingewöhnungsphase an.

Für die **Kinder über 3 Jahren** bieten wir folgendes Modell an: Nach dem Einführungsgespräch mit den Eltern können die Kinder an den Schnuppernachmittagen

oder -vormittagen teilnehmen. An diesen lernen sie Einrichtung, Erzieher*innen und ihre neuen Spielkameraden kennen. Dieses Vorgehen ermöglicht einen individuellen, an das Kind angepassten Start in unsere Kindertageseinrichtung.

Für die **Kinder unter 3 Jahren** orientieren wir uns an dem bewährten Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans Institut e. V. Berlin). Dies berücksichtigt in besonderem Maße den entwicklungsspezifischen Beziehungs- und Bindungsaufbau zu neuen Bezugspersonen.

In der Kindertageseinrichtung muss sich das Kind in fremden Räumen und unter fremden Menschen zurechtfinden. Wichtig ist uns in der Zeit der Eingewöhnung eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um das Vertrauen zwischen Kind und Erzieher*innen zu stärken, aber auch um den Eltern das Gefühl zu geben, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind und uns unbesorgt anvertraut werden können.

4.2.2 Eingewöhnungsphasen

- **Grundphase**

In den ersten drei Tagen hält sich das Kind nur kurz mit einer Bezugsperson (Mutter, Vater oder Verwandte, zu der das Kind einen guten Kontakt hat) in der Einrichtung auf. Die Zeitdauer umfasst ungefähr eine Stunde. Das Kind wird nicht gedrängt, sich von Mutter oder Vater zu entfernen oder mit anderen Kindern zu spielen. Es kann sich jederzeit wieder in die sicheren Arme seiner Eltern zurückziehen. Das Verhalten von Mutter oder Vater ist möglichst zurückhaltend. Sie spielen nicht mit ihrem Kind und auch nicht mit anderen, halten aber immer den Blickkontakt zu ihrem Kind. Die Erzieher*innen machen dem Kind Spielangebote, die es annehmen kann oder auch nicht. Darüber hinaus beobachten sie das Verhalten des Kindes und die Eltern-Kind-Beziehung, um zu erfahren, wie man am besten Kontakt zum Kind aufnehmen kann.

- **Stabilisierungsphase**

Die Erzieher*innen beteiligen sich verstärkt an der Versorgung des Kindes und machen dem Kind vermehrt Spielangebote. In dieser Phase verlässt die familiäre Bezugsperson für kurze Zeit den Raum, ist aber im Haus erreichbar, falls das Kind weint oder verstört reagiert. Die Länge dieser Phase richtet sich ausschließlich nach dem Kind; sie kann eine Woche dauern aber auch länger. Wenn sich das Kind während der kurzen Trennungszeiten von den Eltern von seiner neuen Kitabezugsperson berühren oder trösten lässt, kann die Eingewöhnungszeit in die 3. Phase übergehen.

- **Schlussphase**

Das Kind hat Vertrauen zu seiner neuen Bezugsperson und zu der neuen Umgebung aufgebaut. Die familiäre Bezugsperson geht in dieser Phase zwischendurch nach Hause, ist aber telefonisch zu erreichen. Der Aufenthalt des Kindes in der

Gruppe wird behutsam verlängert, bis es auch seinen Mittagsschlaf in der Einrichtung hält.

4.2.3 Wichtige Aspekte für eine gute Eingewöhnung

- Während oder unmittelbar nach der Eingewöhnung sollte keine Unterbrechung durch Urlaub stattfinden.
- Es sollte möglichst immer dieselbe familiäre Bezugsperson die Eingewöhnung des Kindes begleiten.
- Es sollten möglichst nicht zeitgleich mit der Eingewöhnung Veränderungen in der Familie auftreten, die das Kind verunsichern (Umzug, Geburt, Trennung etc.).
- Vertraute Gegenstände von zu Hause (Kuscheltiere) sind während der Trennungsphasen für das Kind hilfreich.
- Erkrankt das Kind während der Eingewöhnungszeit, muss die Eingewöhnung wieder neu beginnen.
- Das Kind soll in der Eingewöhnungszeit vorrangig zu einer Kitabezugsperson Kontakt aufbauen können und sie akzeptieren.
- Werden mehrere Kinder eingewöhnt, kommen sie, nach Absprache mit den Eltern, zu unterschiedlichen Zeiten.
- Individuelle Abweichungen in Bezug auf unsere Vorstellungen auf unserer Eingewöhnungsmodell sind jeder Zeit möglich. Dabei steht immer die Familie und deren Wohl im Vordergrund.

5 Pädagogische Konzeption

5.1 Der pädagogische Alltag

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach folgenden Bildungsbereichen

- Religion und Ethik
- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche/Technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Regelmäßig findet passend zu einem Bildungsbereich ein „Wunschtag“ statt. Die Kinder können hier aus einer Vielzahl von Angeboten ihr Wunschangebot wählen.

5.1.1 Bewegung

Alle Kinder in unserer Einrichtung haben vielfältige Gelegenheiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Spielbereiche auf verschiedenen Höhen, unterschiedliche Bodenbeläge und Aufstiegsmöglichkeiten fördern im Alltag den natürlichen Bewegungsdrang. Fahrzeuge aller Arten stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung, um die Kindertageseinrichtung fahrend zu erobern. Der lange Flur lädt förmlich zum Laufen und Fahren ein.

Die Gruppenräume sind nur sparsam möbliert, so dass Platz zum Einsatz von Piklermaterialien bleibt. Diese werden in allen Räumen der Einrichtung immer wieder verändert aufgebaut. Kleine Handläufe entlang an Spiegeln oder Spielgeräten reizen zum Hochziehen und Laufen lernen. Auch der Wickelbereich ist für die Kinder über eine kleine Treppe selbstständig zu erreichen, so dass sogar bei der Pflege die Bewegung nicht vergessen wird. Viele Kinder nehmen die Treppe als Bewegungsherausforderung an.

Auf dem Außenspielgelände gibt es eine gepflasterte Fläche, die zum Fahren einlädt. Fahrzeuge mit unterschiedlichem Bewegungscharakter stehen zur Verfügung. Es gibt draußen Geräte zum Klettern, Schaukeln und Wippen. Die Kinder können außerdem balancieren. Kleine Büsche auf einer Anhöhe gewährleisten ein „unbeobachtetes“ Spielen. Regelmäßig finden Waldtage und Spaziergänge zu nahe gelegenen Spielplätzen statt. Die Teilhabe aller Kinder ist durch unseren „Kitabus“ gesichert.

Angeleitete Turnangebote finden einmal wöchentlich in jeder Gruppe statt. Bewegungsbaustellen werden für die Kinder vorbereitet. Es besteht die Möglichkeit an einer psychomotorischen Sparteinheit teilzunehmen.

5.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Bildungsbereiche „Bewegung“ und „Körper, Gesundheit und Ernährung“ sind eng miteinander verbunden.

Um die Wahrnehmung des eigenen Körpers zu erfahren, bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, Zeit für Ruhe und Stille an. Für alle Sinnesbereiche finden alle Kinder anregungsreiche Umgebung und Materialien vor. Wir vermeiden eine Überreizung aller Kinder durch überschaubare Raum- und Materialangebote, die für jüngere Kinder nochmals reduziert werden. Regelmäßig wechselndes Material regt alle Kinder zu neuen Spielerfahrungen an.

Um ein Identitätsbewusstsein zu entwickeln, finden sich in der KiTa an vielen Stellen Spiegel in allen Größen. Außerdem entdecken sich alle Kinder immer wieder selbst auf Fotos und erleben so bildlich mit, wie sie groß werden. Um das Größerwerden zu dokumentieren, arbeiten wir mit Portfolio, das den Kindern frei zugänglich ist.

Eine regelmäßige Zahnpflege ist selbstverständlich. Unterweisungen zum Händewaschen gehören zum täglichen Umgang. Das sachgerechte Versorgen von Verletzungen wird von den Erzieher*innen sprachlich begleitet und die Vorschulkinder lernen bei einem Erste-Hilfe-Kurs den korrekten Umgang mit offenen Wunden. Besuche beim Zahnarzt und im Krankenhaus sind Teil unseres Vorschulprogramms.

Um allen Kindern vielfältige Möglichkeiten zu Sinneserfahrungen zu geben, gibt es bei uns ein ständig wechselndes Obst- und Rohkostangebot, welches den Kindern frei zugänglich zur Verfügung steht. Weiterhin frühstücken wir regelmäßig gemeinsam mit den Kindern. Auch beim Mittagessen achten wir darauf, dass die Kinder nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten entwickeln (siehe Mittagessen). In unserer Einrichtung wird Wert auf gesunde Zwischenmahlzeiten gelegt. Daher wird jeden Nachmittag ein Nachmittagssnack angeboten. Regelmäßige häusliche Angebote, wie Kochen und Backen, finden in unserem Tagesablauf einen festen Platz.

Informationen zum Thema sexuelle Bildung sind unter Punkt 5.6 Sexualpädagogisches Konzept zu finden.

5.1.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel zur Verständigung, zur Teilhabe an der Gemeinschaft und zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Eine gut entwickelte Sprachkompetenz ist Grundvoraussetzung für den späteren Bildungserfolg und die soziale Integration. Daher nimmt die Sprachförderung in unserer Kindertageseinrichtung einen zentralen Stellenwert ein und ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.

Im täglichen Miteinander achten unsere pädagogischen Fachkräfte bewusst auf die Sprache der Kinder. Sie beobachten dabei differenziert Aspekte wie:

- Lautbildung
- Grammatik
- aktiver und passiver Wortschatz
- Satzbau

- Kommunikationsfähigkeit und Sprachverständnis
- mögliche Redeflussstörungen

Die Fachkräfte nutzen jede Alltagssituation für sprachförderliche Impulse. Das bedeutet: Kinder werden stets zum Sprechen angeregt, erhalten authentische Rückmeldungen, erleben Gespräche auf Augenhöhe und können ihren Wortschatz kontinuierlich erweitern. Dabei wird jedes Kind individuell gemäß seinem Sprachstand begleitet.

Gezielte Fragen, aufmerksames Zuhören, Erweiterung von kindlichen Aussagen, Wiederholung und sprachliche Anreicherung gehören zu den pädagogischen Grundhaltungen im Umgang mit Sprache. Besonders wichtig ist uns dabei, dass Kinder sich verstanden fühlen, ihre Meinung äußern können und sprachlich ermutigt werden.

Werden durch Beobachtung Sprachauffälligkeiten oder Verzögerungen festgestellt, nehmen die Fachkräfte sensibel Kontakt mit den Eltern auf. In einem partnerschaftlichen Gespräch werden Entwicklungsstände reflektiert und – wenn notwendig – individuelle Fördermaßnahmen empfohlen. In enger Zusammenarbeit mit externen Fachkräften können therapeutische Angebote wie Logopädie angestoßen werden.

Eine logopädische Behandlung auf Rezept ist direkt in unserer Einrichtung möglich. Die regelmäßige Teilnahme eines Logopäden am Freispiel ermöglicht dabei einen fachlichen Austausch zwischen Kita und Praxis sowie eine natürliche Einbindung in den Alltag der Kinder.

Über die alltagsintegrierte Förderung hinaus bieten wir ein strukturiertes Programm zur Sprachförderung an:

- **Das Würzburger Trainingsprogramm** – ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren zur Schulung des phonologischen Bewusstseins. In täglichen Einheiten (ca. 15 Minuten) wird die Fähigkeit der Kinder gefördert, Laute und Silben bewusst zu hören und zu verarbeiten. Dies erleichtert den Schriftspracherwerb und bereitet die Kinder optimal auf den Übergang in die Grundschule vor.

Um die sprachliche Entwicklung jedes Kindes gezielt begleiten und dokumentieren zu können, arbeiten wir mit dem Verfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Dieses Verfahren ermöglicht eine systematische Erfassung von Sprachkompetenzen und ist Grundlage für individuelle Förderplanung sowie für Gespräche mit den Eltern.

Sprache wird auch durch Gemeinschaftserlebnisse gestärkt. Feste Rituale und Gruppenaktivitäten bieten vielfältige Sprechansätze:

- **Sing- und Erzählkreise:** Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen Austausch. Hier kommen alle Kinder zu Wort und erleben Gesprächskultur als etwas Wertschätzendes und Bedeutsames.
- **Kinderkonferenzen:** Kinder lernen demokratische Prinzipien spielerisch kennen. Themen, die sie betreffen, werden gemeinsam besprochen. Jede Meinung wird gehört – die Mehrheit entscheidet.

- **Kreative Ausdrucksformen:** Lieder, Gedichte, Theaterstücke, Geschichten und Bilderbücher haben einen festen Platz im Alltag. Sie fördern die Freude am Sprechen, regen die Fantasie an und stärken das Sprachverständnis.

Seit November 2024 setzen wir in unserer Einrichtung die Gebärdenunterstützte Kommunikation (GuK) ein. Ziel ist es, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern und ihre Mitteilungsfähigkeit zu unterstützen – insbesondere bei Kindern, die nicht oder noch nicht sprechen können. GuK ersetzt die Lautsprache nicht, sondern begleitet sie durch einfache Handzeichen.

Da Kinder meist früher gebärden als sprechen können, erleben sie sich durch GuK als sprachlich kompetent, was Frustrationen reduziert und die Freude an Kommunikation stärkt.

Wöchentlich wird im Morgenkreis eine neue Gebärde eingeführt. In jeder Gruppe sowie im Flur befindet sich ein „GuK-Regal“, in dem die Gebärde der Woche erklärt wird. Über unser digitales Padlet stellen wir Eltern zudem ein Video zur Verfügung, um das Üben zu Hause zu ermöglichen.

Die Gebärden werden alltagsintegriert angewendet – beim Singen, im Morgenkreis, beim Essen oder im Freispiel – und sind damit ein fester Bestandteil unserer inklusiven Sprachförderung.

5.1.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ermöglicht vielfältige soziale Kontakte; zu Beginn im geschützten Raum der Gruppe, dann innerhalb der Einrichtung und zunehmend mehr außerhalb der KiTa.

Wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander, zwischen Kindern und Erzieher*innen und den Kindern untereinander. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen, wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich sowohl als eigene Persönlichkeit sowie auch als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Jedes Kind – unabhängig von Herkunft oder sozialem Status – bekommt Gelegenheit sich und seine Interessen zu vertreten, Respekt zu erfahren und in der Selbstständigkeitswerdung begleitet zu werden. Die Kinder haben die Möglichkeit sich und andere Menschen Schritt für Schritt kennenzulernen, sich anderen gegenüber abzugrenzen und ihr eigenes Recht, aber auch das Recht von anderen, wird respektiert.

Zu Beginn des Kindergartenjahres finden sich die Kinder zu Patenpaaren. Kinder nehmen an Kinderkonferenzen teil, werden an Entscheidungsprozessen beteiligt, übernehmen Verantwortlichkeiten in der Gruppe, haben vielfach Möglichkeiten sich in Rollenspielen auszuprobieren und bei der Gestaltung des Tagesablaufes mitzubestimmen.

5.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt entwickeln sich alle Kinder. Wir bieten vielfach Gelegenheiten zur Wahrnehmung und Erfahrungen sinnlicher Art. Unser tägliches Angebot ermöglicht den Kindern das freie und angeleitete Gestalten, regelmäßiges Singen, auch im Chor, freies Spiel, Tanz, Bewegung und

Rollenspiel. So schaffen wir den Raum für die Kinder, ihre inneren Bilder auszudrücken.

Von Beginn an werden die Werke der Kinder wertschätzend ausgestellt, gesammelt und am Ende der Kindergartenzeit als Sammelmappe ausgegeben. Die Kinder haben unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung. So können sie mit Naturmaterialien, wie Stöcken, Kastanien oder Sand und wertfreiem Material, wie Toilettenrollen, Wolle oder Bierdeckeln eigenständig aktiv werden. Zudem haben sie zu Klebstoff, Stiften unterschiedlicher Art und verschieden großen Papieren freien Zugang.

Die Kinder können unterschiedliche Musikrichtungen kennenlernen, singen und musizieren gemeinschaftlich und haben durch ein immer wechselndes Raumangebot Gelegenheit, unterschiedliche Instrumente zu erproben. Zudem finden das Singen und Musizieren immer wieder Platz in unserem Alltag.

Der Chor, geleitet von einem Musiker des Seelsorgebereichsmusiker, bereichert den Erfahrungsraum der Kinder. Die Kinder lernen unter anderem das Klavier als Begleitinstrument kennen, erfassen, dass man mit Gesang Emotionen und Stimmungen ausdrücken kann und erleben das Singen als ein verbindendes, sozial prägendes Element.

Durch Kooperationen mit freischaffenden Musikschulen schaffen wir ein zusätzliches Musikangebot für interessierte Familien und ihre Kinder. So können die Kinder innerhalb des Kindergartenalltags weitere musische Erfahrungen sammeln.

5.1.6 Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und Bildung. Gemäß Artikel 7 der Landesverfassung ist „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, vornehmstes Ziel der Erziehung“ und damit wesentlicher Bestandteil der Bildung, Erziehung und Betreuung im Elementar- und Primarbereich. Durch die konfessionelle Ausrichtung unserer Kindertageseinrichtung unterstützen wir die Offenheit und Neugierde der Kinder für religiöse Fragen auch in Bezug auf andere Religionen.

In unserem Alltag begegnen den Kindern vielfältige religiöse Symbole und Bräuche aller Weltreligionen. Das Tischgebet ist bei uns selbstverständlich für Kinder, die mitbeten wollen. Gottesdienstbesuche werden mit interessierten Kindern vorbereitet, religiöse Lieder zu den verschiedensten Anlässen gesungen, biblische Geschichten erzählt und aufgearbeitet. Wir versuchen mit den Kindern, Menschen denen es nicht so gut geht wie uns, zu helfen.

Wir pflegen einen friedvollen Umgang miteinander und versuchen den Kindern zu vermitteln, dass Konflikte über das Wort gelöst werden und nicht über körperliche Auseinandersetzungen.

Die altersgemäße religionspädagogische Arbeit richtet sich an die Kinder und Familien unseres katholischen Familienzentrums und an alle anderen Familien der Umgebung.

Lebensthemen der Kinder

Alle Kinder und Erzieher*innen betreffenden Lebensthemen werden in religionspädagogischen Angeboten thematisiert. Die Kinder werden sensibel gemacht für ihre eigenen, aber auch für die Belange anderer. Sie lernen, Geschichten des Evangeliums auf ihre Lebenswelt zu übertragen. Regelmäßige Katechese durch die Erzieher*innen, aber auch durch die der Gemeinde zugehörigen Geistlichen, sind in unserer Einrichtung Alltag für alle, die dafür offen sind.

Kirchliche Feste im Jahreskreis

Die Kinder können die kirchlichen Feste im Jahreslauf ihre Bedeutung kennenlernen. Sie können in jedem Jahr Weihnachten, Passion und Ostern im Zusammenhang mit der Bedeutung dieser Feste erfahren. Außerdem können sie im Laufe ihrer Kindergartenjahre den übrigen Festen, die in der KiTa begangen werden, zum Beispiel Erntedank, St. Martin, Adventszeit, Nikolaus, Taufe eines Kindes zusammen mit ihrer Bedeutung begegnen.

Biblische Geschichten und Bezug zur Lebenswelt der Kinder

Die Kinder können ausgewählte biblische Geschichten kennenlernen, an denen grundlegende Inhalte des christlichen Glaubens deutlich werden. Sie können neben der Weihnachts-, Passions- und Ostergeschichte weitere Jesusgeschichten kennenlernen. Durch die jährliche Wiederholung der Jesusgeschichten in der Zeit von Weihnachten bis Ostern erfahren sie, dass die Geschichten als Lebensgeschichte Jesu zusammengehören.

Darüber hinaus können die Kinder weitere biblische Geschichten auch aus dem Alten Testament kennenlernen.

Die Auswahl ergibt sich aus den Erfahrungen der Kinder. Dabei sollen im Laufe der KiTa-Zeit die Themen Schöpfung und Taufe vorkommen.

Die religionspädagogischen Themen finden ihren Platz in

- wöchentlichen Stuhlkreisen
- mehrmals jährlich stattfindenden Gottesdiensten mit Eltern und Kindern (z.B. Einschulung, Sankt Martin, Erntedank)
- Wortgottesdiensten im Kreise der Kinder innerhalb der KiTa, z.B. Aschermittwoch
- mindestens einmal im Jahr mehrtägige religiöse Themenwochen, z.B. in den Marienmonaten Mai und Oktober
- Besuch der Pfarrkirche zu speziellen religiösen Themen, z.B. Beten eines Kinderkreuzweges

5.1.7 Mathematische Bildung

Das natürliche Interesse der Kinder an Zahlen fördern wir bei unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Die Kinder bekommen zahlreiche Anreize in Bezug auf die Welt der Mathematik beim

- Zählen und Erfassen von Mengen (Tischdecken, Abgehen einzelner Treppenstufen),
- Legen (Bügelperlenbilder, Muggelsteine),
- Entdecken von geometrischen Formen (Verkehrsschilder, Malen von Hüpfekästchen),
- aktivem Forschen und Experimentieren (wiegen, messen).

Mit vorbereiteten Angeboten vermitteln wir unter Anleitung Vorstellungen im Zahlenraum 1-10. Die Kinder erfahren durch das Kennenlernen der Uhr und der Monate sowie der Wochentage immer wiederkehrende Zahlenmuster. Ein fester Bestandteil im Vorschulprogramm ist in der Regel eine Zahlenwerkstatt von 1-10.

5.1.8 Naturwissenschaftliche/Technische Bildung

Kinder sind interessiert durch Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Diesem natürlichem Forschungsdrang kommen wir nach, indem wir den Kindern im Alltag Materialien zum entdeckenden Lernen z.B. Sand- und Wassertische oder Pendel zur Verfügung stellen. Kindgerecht vorbereitete Experimente, Beobachtungsreihen und Betrachtungen fördern zusätzlich die naturwissenschaftliche/technische Bildung.

5.1.9 Ökologische Bildung

Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu Menschen, zu der Natur und zu Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Kinder gehen von Natur aus sorgsam mit der Natur und Umwelt um. Gerade deshalb sind sie besonders zu sensibilisieren für Umweltzusammenhänge. In unserer Einrichtung ist es selbstverständlich, einen Teil des Tages, egal welches Wetter ist, im Freien zu verbringen. Dazu nutzen wir unser Außenspielgelände, Spaziergänge in der Umgebung oder zu den nahegelegenen Spielplätzen.

Eine Woche im Jahr verbringen wir mit den Kindern im Wald. Im Sommer bieten wir jede Woche einen Waldtag an. Hier bekommen die Kinder die Gelegenheit, Natur zu erfahren und zu begreifen. Der „Kindergartenbus“ ermöglicht die Beteiligung aller Kinder.

5.1.10 Medien

Die traditionellen Medien, wie Zeitungen, Hörbücher und Bilderbücher werden häufig von den Kindern genutzt. Die Kinder haben freien Zugang zu ausgewählten Büchern, die immer wieder ausgetauscht werden. Sie haben die Gelegenheit Bücher in der Einrichtung aus dem Büchereifundus auszuleihen.

Im Rahmen der Vorschularbeit besuchen die Vorschulkinder die Stadtbücherei in Bad Münstereifel und lernen den Ort kennen, an dem man sich Medien kostengünstig ausleihen kann.

Um Momente und Erlebnisse im KiTa-Ablauf digital zu erfassen, ist das I-Pad fester Bestandteil in jeder Gruppe. So können die ersten, selbstgemachten Schritte eines Kindes, der erste gefeierte Geburtstag bis hin zum Abschlussfest in Form eines Portfolioblattes unmittelbar festgehalten werden. Das Kind kann an der Erstellung des Portfolioblattes mitarbeiten, selbst fotografieren, Bilder und Gestaltungselemente aussuchen und Fotografiertes mit Hilfe der Erzieher*innen kommentieren. Anschließend hält es sein fertiges Werk in der Hand, welches als Dokumentationsverfahren der kindlichen Entwicklung in der Einrichtung dient und im Portfolioordner abgeheftet wird.

Zusätzlich finden auch gezielte Angebote mit Hilfe des I-Pads statt. So werden zum Beispiel Videos gedreht, ein erstes Programmieren findet statt oder eigene digitale Bilderbücher werden erstellt.

Auf der Suche nach Alternativen, den KiTa Alltag und Ablauf den Eltern möglichst transparent zu machen, haben wir uns als Einrichtung dafür entschieden, dies den Eltern anhand einer digitalen Pinnwand, in Form der App Padlet, näher zu bringen. Mit Hilfe eines zugesandten Links per Mail oder einem gescannten QR-Code, erhalten die Eltern die Möglichkeit online, auf eine Art Pinnwand zuzugreifen. Auf dieser befinden sich verschiedene Kategorien, wie wichtige Termine, Geburtstage, Bastel- und Malideen, Koch- und Backideen sowie Lied- und Tanzimpulse auf die einzelnen Gruppen abgestimmt. Einige Inhalte führen die Erzieher*innen in der Gruppe mit den Kindern durch, andere Inhalte dienen als Anregungen für die Eltern bzw. Kinder zu Hause.

Im Rahmen der Coronapandemie führten wir Zoommeetings für Eltern sowie Kinder ein. Dies ist eine Möglichkeit Videokonferenzen abzuhalten. Elterngespräche, Singkreise, Vorschule und andere Angebote konnten so digital ermöglicht werden, um alle Familien zu beteiligen. Mittlerweile werden Zoommeetings bei Bedarf genutzt. So können Eltern, die nicht vor Ort an einem Elterngespräch teilnehmen können oder Kinder, die über einen längeren Zeitraum erkrankt sind, in digitaler Form via Zoom teilhaben. Sind die Familien technisch nicht ausreichend ausgestattet, besteht immer die Möglichkeit sich einen „Familienlaptop“ in der KiTa zu leihen.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Raum für die Verarbeitung der Medienerlebnisse zu geben. Kinder erhalten die Möglichkeit, die Erlebnisse, die sie beschäftigen und die sie emotional bewegen, zu verarbeiten, indem sie darüber sprechen, phantasieren, zeichnen oder Rollenspiele machen.

Theaterbesuche zählen zu einem festen Bestandteil des Kindergartenjahres für alle Kinder.

5.2 Gestaltung von Bildungsprozessen, Dokumentation und Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns

Die Grundlage allen pädagogischen Handelns ist die professionelle Beobachtung der Kinder. Wir stützen uns hier auf Alltagsbeobachtungen, die immer wieder kurz schriftlich festgehalten werden aber auch auf mehrere anerkannte Beobachtungsverfahren.

Für jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, legen wir ein individuelles Portfolio an. Hier ist eine Gliederung nach fünf Inhaltspunkten vorgegeben. Das Portfolio enthält Dokumentationen in unterschiedlichster Form zu den Themen:

- Ich
- Ich kann
- Familie und Freunde
- Was wir machen
- Ich finde

Außerdem finden sich im Inhalt Dokumentationen zu den in der vorliegenden Konzeption aufgeführten Bildungsbereichen, z.B. Sprache. (Mit welchem Sprachvermögen steigt das Kind in die KiTa ein, was lernt es dazu und mit welchen Fähigkeiten verlässt das Kind diese Richtung Schule.)

Das Portfolio steht den Kindern frei zugänglich zur Verfügung, so ist es möglich, dass sie immer wieder ihr eigenes Erlebtes und Erlerntes reflektieren können, entweder für sich selbst oder in der Kommunikation mit anderen Kindern oder der Erzieher*innen.

Wir ergänzen das Portfolio mit Bildungs- und Lerngeschichten nach Carr. Hier steht die Beobachtung von Handlungsweisen des Kindes in Alltagssituationen im Mittelpunkt. Carr benennt hier fünf Lerndispositionen:

- Interesse zeigen, sich anderen Dingen zuwenden
- Bereitschaft und Fähigkeit sich auf etwas einzulassen
- Auch bei Schwierigkeiten und Unsicherheiten eine Tätigkeit weiterführen
- Sich mit anderen austauschen
- Ideen und Gefühle ausdrücken/ Verantwortung übernehmen

Weiter setzen wir das Beobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Laewen ein.

Die Sprachentwicklung dokumentieren wir mit BASIK.

Geben unsere Dokumentationsverfahren Anzeichen für z.B. eine Hochbegabung oder Entwicklungsverzögerungen nutzen wir zusätzlich zur Unterstützung die „Bildungsschnecke“. Ein Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner, der die Entwicklungsschritte des Kindes in einem schneckenförmigen Beobachtungsschema aufzeigt.

Zu Beginn der KiTa-Zeit legen wir eine Sammelmappe an, in der alle Bilder der Kinder gesammelt werden. Diese Mappe erhalten die Familien beim Abschlussfest des Kindes.

Personenbezogene Daten stehen unter Verschluss und können nur von der Einrichtungsleitung und den entsprechenden Fachkräften eingesehen werden. Kooperationspartner werden von uns nur nach einer Schweigepflichtsentbindung seitens der Eltern weitergegeben.

5.3 Tagesstruktur

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, einen Tagesablauf zu gestalten, der flexibel aber für die Kinder trotzdem vorhersehbar ist. Das aktuelle Tagesprogramm machen wir für die Kinder an einer Kinderpinnwand im Eingangsbereich bekannt. Wiederkehrende Elemente im Tages- und Wochenablauf sind uns wichtig, da sie den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Bei jungen Kindern hat der individuelle Ablauf Vorrang vor dem Gruppenablauf. Die Gestaltung des Tages bestimmt in allen Fällen das einzelne Kind, bis es mit der fortlaufenden Entwicklung immer mehr aktiven Anteil am Gesamtgruppenleben hat.

Eckpunkte für den Tagesablauf sind:

- Begrüßung und Einstiegshilfen in den KiTa-Morgen
- Ankommen in der Gruppe
- Frühstück / kleine Mahlzeiten
- Differenzierte Kleingruppenarbeit
- Altersgemäße Rituale oder Spiele
- Wechsel vom Spiel drinnen und draußen
- Kleine Raumzonen zum geschützten Spiel
- Selbst gesteuerter Wechsel von aktivem und ruhigem Spiel
- Mittagessen vom einzelnen Kind abhängig, später auf die Gruppe abgestimmt
- Guter Übergang in die Mittagsruhe
- Bewegungszeiten am Nachmittag, wenn möglich draußen
- Kleiner Nachmittagsimbiss
- Ruhiger Ausklang und Vorbereitung auf zu Hause

5.3.1 So kann ein Tag in unserer KiTa aussehen

07.30 Uhr
Die ersten Kinder kommen in die KiTa, spielen oder haben die Möglichkeit zu frühstücken. Es stehen ihnen nach Absprache alle Räume zur Verfügung, um dort zu spielen. Die erste Spielphase beginnt.
08.00 Uhr bis ca. 10.00 Uhr
Die Kinder haben freie Wahl (je nach Bedürfnis), sich zwischen Gruppenraum (dem eigenen oder zu Besuch bei den anderen Gruppen), Puppenwohnung, Kuschelecke, Bewegungsraum, Frühstückstisch, Außengelände und Flur zu entscheiden. Die beiden letztgenannten Möglichkeiten werden erst ab 9.00 Uhr genutzt, wenn die Haustüre verschlossen ist. In dieser Zeit wählen die Kinder ihr Spielzeug, ihr Spielthema und den Spielinhalt, den Spielpartner und die Spieldauer selbst. Weiter werden in diesem Zeitraum Bastelangebote, häusliche Tätigkeiten u.ä. durchgeführt.
ca. 10.00 Uhr bis ca 10.15 Uhr
Alle räumen auf und wir machen in den Gruppen einen kleinen, d.h. kurzen Sitzkreis. In diesem "kleinen" Stuhlkreis besprechen wir den Tag mit den Kindern, singen Lieder oder bereiten unseren nächsten Morgen vor.

10.15 Uhr bis 12.30 Uhr
Freies Spiel auf dem Außengelände.
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr
Abholzeit der Kinder, die nicht über Mittag bleiben
12.30 Uhr bis 14.00 Uhr
Gemeinsames Mittagessen der Tageskinder mit anschließender Mittagsruhe Im eigens dafür eingerichteten „Restaurant“ nehmen die Kinder ein gemeinsames Mittagessen ein. Alle Kinder essen das gleiche Menü. Die Vorschulkinder suchen in einer wöchentlichen Kinderkonferenz das Mittagessen aus. Das Menü des Tages wird mit einer Sprachbox für alle Kinder bekannt gegeben. So macht uns das Essen Freude: • Jedes Kind hat einen festen Sitzplatz mit individuellem Platzkärtchen. • Eine gute Tischatmosphäre ist uns wichtig, d.h. Porzellangeschirr, Tischdecke, Gebetswürfel, Tischschmuck, Servietten, Getränke in Karaffen, angenehme Beleuchtung und Raumdekoration. • Bei uns gilt jeder darf alles Probieren. • Wir brauchen gute Vorbilder. • Selbst die Jüngsten lernen mit Besteck zu essen. • Auf Esskultur legen wir Wert, d.h. wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet als festes Anfangsritual. Wir stehen erst auf, wenn alle fertig gegessen haben. Wir passen die Dauer des Essens an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an. • Selbstständiges Erarbeiten von Tischregeln, z.B. Hilfestellungen seitens der Kinder beim Tischdecken. • Im Anschluss an das Mittagessen wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, körperlich und geistig zu entspannen. Die jungen Kinder können ruhen, d.h. schlafen, die anderen können eine Mittagsruhe einhalten. Die Mitarbeiter/-innen legen viel Wert darauf, dass die Kinder nicht später als 12.30 Uhr abgeholt und nicht früher als 14.00 Uhr gebracht werden.
14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Die Kinder kommen zwischen 14.00 Uhr und 14.30 Uhr in die Einrichtung oder werden abgeholt. Sie haben die Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen oder frei zu spielen.
16.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Abholphase

5.3.2 Gemeinsames Mittagessen der Tageskinder

Im eigens dafür eingerichteten „Restaurant“ nehmen die Kinder ein gemeinsames Mittagessen ein. Alle Kinder essen das gleiche Menü. Die Vorschulkinder suchen in

einer wöchentlichen Kinderkonferenz das Mittagessen aus. Das Menü des Tages wird mit einer Sprachbox für alle Kinder bekannt gegeben. Bei Unverträglichkeiten oder Verzicht auf bestimmte Speisen bekommt das Kind ein extra Mittagessen.

So macht uns das Essen Freude:

- Eine gute Tischatmosphäre ist uns wichtig, d.h. Porzellangeschirr, Tischdecke, Gebetswürfel, Tischschmuck, Servietten, Getränke in Karaffen, angenehme Beleuchtung und Raumdekoration
- Bei uns gilt: „Jeder darf alles probieren“
- Wir brauchen gute Vorbilder
- Selbst die Jüngsten lernen, mit Besteck zu essen
- Auf Esskultur legen wir Wert, d.h. wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet als festes Anfangsritual, wir stehen erst auf, wenn alle fertig gegessen haben. Wir passen die Dauer des Essens an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an.
- Selbständiges Erarbeiten von Tischregeln, z.B. Hilfestellungen seitens der Kinder beim Tisch decken
- Im Anschluss an das Mittagessen wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, körperlich und geistig zu entspannen. Die jungen Kinder können ruhen, d.h. schlafen, die anderen können eine Mittagsruhe einhalten

Die Mitarbeiter/innen legen viel Wert darauf, dass die Kinder nicht später als 12.30 Uhr abgeholt und nicht früher als 14.00 Uhr gebracht werden.

5.4 Schlafen, Ruhen, Träumen

Um einen gesunden Ausgleich zum turbulenten Alltag in der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, stellen wir den Kindern verschiedene Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung.

Kindgerechtes Schlafen ist auf Liegematratzen oder in Bettchen möglich. Jede Familie kann den Schlafplatz individuell einrichten, dazu können Bettwäsche, ein Kuscheltier, Schnuller oder ein anderes vertrautes Übergangsobjekt gehören. Die vertrauensvolle Atmosphäre der Ruheräume ist durch die farbliche Gestaltung und die Beleuchtung wohnlich und gemütlich. Zusätzlich zu den Schlafstellen der Kinder bieten wir durch Hängematten, Schlafkörbchen und Matratzenlandschaften Gelegenheit zum individuellen Ausruhen.

Dadurch, dass die Ruheräume im Kindergartenalltag auch als Snoozelraum (Rückzugsraum) genutzt werden, sind sie den Kindern bekannt und vertraut.

Um allen Kindern, die keinen Mittagsschlaf mehr halten die Möglichkeit für eine Ruhephase zu geben, bieten wir nach dem Mittagessen eine Entspannungsgeschichte an.

5.5 Bedeutung der Pflege

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Schon Emmi Pikler hat darauf hingewiesen, dass das Wickeln in der Regel die Situation ist, in der sich die Erzieher*innen am persönlichsten um ein Kind kümmern. Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehung gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln und bei der Körperpflege erfährt. Deshalb kann

es nicht darum gehen, sich mit der Pflege zu beeilen, um Zeit für die Erziehung und Bildung zu gewinnen, sondern das Wickeln als eine Bildungssituation zu nutzen und zu gestalten.

Die Bedeutung der Pflege für das Kind

Kontakt – Beziehung - Emotionen

Dialog zum Erwachsenen
keit
Interaktion / Kommunikation
von
laufen
Als Person wahrgenommen werden
Sozialer Kontakt über die Hände der

Sensomotorische Erfahrungen

Kennenlernen und Fühlen des Körpers
Förderung der
sensomotorischen
Wahrnehmung
Erlernen des Körperschemas
Motorische Aneignung

Kognition

Interesse und Aufmerksam-
Reihenfolge
Handlungsab-
Zeitliche und räumliche Orientierung
Kompetenzen
Kommunikation

5.5.1 Windelfrei

In Kooperation mit den Eltern begleiten wir das Kind individuell auf dem Weg zur windelfreien Zeit. Die Einfeldreierziehung erfolgt ohne Druck. Vielmehr steht der individuelle Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund (Wahrnehmung, Sprache, Motorik). Der Weg zum „Trocken werden“, wird durch das Vorbildverhalten der älteren Kinder unterstützt und gefördert.

5.6 Sexualpädagogisches Konzept

5.6.1 Definition von kindlicher Sexualität und psychosexueller Entwicklung

Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität ist umfassend und kennt vielfältige Formen sinnlichen Erlebens. Sie stellt keine noch unreife Form erwachsener Sexualität dar. Je jünger Kinder sind, umso mehr erleben sie die Sinneswahrnehmungen ihres ganzen Körpers als lustvoll. Sie kennen bei ihren sexuellen Bedürfnissen noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Kinder erleben Sexualität ganzheitlich.

Psychosexuelle Entwicklung

Die Persönlichkeit des Menschen bildet sich nach psychoanalytischer Auffassung etwa in den ersten sechs Lebensjahren. Die psychische, emotionale Entwicklung ist dabei eng verknüpft mit der Entwicklung des Sexualtriebes (Psychosexuelle Entwicklung). Der Sexualtrieb ist von Geburt an vorhanden. Er äußert sich nicht nur in der reifen Sexualfunktion, sondern in jeder lustvollen Betätigung. Er ist entweder auf die eigene Person, den eigenen Körper oder auf andere Personen gerichtet.

5.6.2 Bedeutung von Sexualpädagogik in der KiTa

Um ein Verständnis vom eigenen Geschlecht zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und den anderen Geschlechtern. Bereits im Alter von zwei Jahren stellt das Kind Fragen zu Geschlechtsunterschieden, mit vier bis fünf Jahren verstärkt sich das Bedürfnis nach Klärung, u.a. durch entsprechende Rollenspiele. Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte findet nicht selbstverständlich statt. Unsicherheit und mangelndes Wissen sowie das Gefühl, dass es um ein heikles Thema geht, machen Sexualerziehung und sexuelle Bildung zu einem wenig beachteten Thema. Weder eine Vermeidung noch eine Reduzierung auf Einzelaspekte wird der Bedeutung des Themas gerecht. Themen der Kinder, die nicht beachtet oder gar tabuisiert werden, „verschwinden“ dadurch nicht einfach. Im Gegenteil: Das Interesse und manchmal auch die Nöte der Kinder suchen sich eigene Bahnen und tauchen dann an anderer Stelle wieder auf. Mit anderen Worten: Sexualpädagogik findet auch dann statt, wenn sie nicht bewusst zum Thema gemacht wird, jedoch ohne dass die Kinder die Chance haben, bei ihrem Lernen von Erwachsenen begleitet zu werden und bei Bedarf Unterstützung zu bekommen. Eine professionelle Haltung zur kindlichen Sexualität ist daher umso wichtiger und bedeutet für die Fachkräfte, sich mit sämtlichen Aspekten kindlicher Sexualität bewusst auseinander zu setzen und dazu eine reflektierte Position einzunehmen.

5.6.3 Psychosexuelle Entwicklung nach Freud

Um im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern in Bezug auf kindliche Sexualität sicher sein zu können, sollten alle Erzieher*innen Grundkenntnisse zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern haben.

Unserer Haltung zu Grunde gelegt sind die Studien der psychosexuellen Entwicklung nach Freud.

Orale Phase (1. Lebensjahr)

Die Mundregion ist das primäre Bezugsorgan. Säuglinge und Kleinkinder verbringen viel Zeit damit, am Daumen oder an Zehen zu lutschen. Durch den normalen Gebrauch (Essen, Trinken) oder künstliche Reizung kommt es zu einer Spannungsreduktion (Verminderung der libidinösen Triebspannung) und zu einem Auftreten von Lustgefühlen. Störungen in dieser Phase führen zu Persönlichkeitsmerkmalen, aufgrund derer viel von anderen gefordert wird. Auf die orale Phase fixierte Menschen zeichnen sich durch eine niedrige Frustrationstoleranz aus und geben schnell auf.

Narzisstische Phase (2. Lebensjahr)

Das Kind entdeckt den eigenen Körper und entwickelt dabei Lustgefühle (Autoerotismus). Dieses Verhalten ist die Urform der Selbstliebe (Narzissmus). Störungen in dieser Phase können im Erwachsenenalter zu Verminderung des Selbstvertrauens und der Selbstachtung führen.

Anale Phase (2.-3. Lebensjahr)

Die Lust wird in dieser Phase durch den Vorgang der Defäkation erzielt, anfangs nur durch das Ausscheiden, später auch durch das Zurückhalten der Exkremente. Es kommt zu einem spannungsvollen Zustand zwischen Hingabe und Zurückhalten. Das Kind übt in dieser Lebensphase Kontrollmechanismen ein und vollzieht die ersten Anpassungen an die Erfordernisse der Umwelt. Störungen in dieser Phase, insbesondere durch zwanghafte Sauberkeitserziehung, können zu "manischen" oder zwanghaften Persönlichkeitstypen führen. Diese zeichnen sich durch starke Unterdrückung von Aggressionen, Überkontrolliertheit, Geiz und extremer Reinlichkeit aus. Es kommt bei manischen Persönlichkeiten zu einer starken Trennung zwischen Vorstellungen und tatsächlichen Gefühlen.

Phallische Phase (4.-5. Lebensjahr)

Die Genitalien werden in dieser Phase zu erogenen Zonen. Jungen stellen fest, dass bei Mädchen der Penis fehlt und führen dies auf eine Bestrafung zurück. Daraus entwickelt sich Kastrationsangst; bei Mädchen kommt es zum Penisneid. Die Beziehung zu den Eltern ist durch den Ödipuskomplex bestimmt. Es treten Rivalitätsgefühle mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil auf, der andersgeschlechtliche wird geliebt. Auf der anderen Seite fürchtet das Kind den Verlust der Liebe des gleichgeschlechtlichen Elternteils. Dieser Konflikt wird durch die Unterdrückung der sexuellen Wünsche beigelegt. In der phallischen Phase kommt es zur Übernahme geschlechtlicher Moralbegriffe und zur Entwicklung des Über-Ichs (Gewissen). Störungen in der phallischen Phase können zu einer "hysterischen" Persönlichkeitsstruktur führen. Diese ist durch ein auffälliges sexuelles Gebaren gekennzeichnet, das aber im Widerspruch zur ängstlichen, passiven Grundstruktur steht, die sexuelle Kontakte zu meiden versucht. Hysteriker sind meist selbstbewusst und energisch-impulsiv.

Latenzphase (6.-7. Lebensjahr)

Es tritt eine scheinbare Unterbrechung der sexuellen Entwicklung ein. Sexuelle Reaktionen werden abgewehrt und verdrängt. Spielkameraden werden vor allem beim gleichen Geschlecht gesucht. Während dieser Zeit kommt es zu einer Verinnerlichung der Anforderungen der Umwelt.

Genitale Phase (8. Lebensjahr bis zur Pubertät)

Es kommt zu einem Wiederaufleben der Sexualität und des Ödipuskomplexes, sowie zu einer Hinwendung zum anderen Geschlecht. Der beschleunigten körperlichen und intellektuellen Reifung steht eine verzögerte emotionale Reifung gegenüber. Die Pubertät ist eine stark konfliktgeladene Phase voller motorischer und innerer Unruhe.

5.6.4 Unterschied zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
spielerisch, spontan	absichtsvoll, zielgerichtet
nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	auf Entspannung und Befriedigung orientiert
erleben des Körpers mit allen Sinnen	eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	bewusster Bezug zur Sexualität

5.6.5 Die Rolle des Kindes in Bezug auf Sexualität

Aufgabe der Kita ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder sollten situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen werden.

Dabei zeigt sich kindliche Sexualität in den unterschiedlichsten Facetten:

- **Kinderfreundschaften**

Das Kind schließt im Laufe seiner Kindertagesstättenzeit vielfältige Freundschaften. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen.

- **Frühkindliche Selbstbefriedigung**

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nahe und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für das Kind für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung. Die Fachkräfte fördern die kindliche Selbstbefriedigung nicht, aber lassen diese zu.

- **Sexuelle Rollenspiele**

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das „Sich-Ausprobieren-dürfen“ in unterschiedlichen Rollen das Selbstständigwerden. Bei sexuellen Rollenspielen in unserer Einrichtung gelten folgende Regeln:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Mädchen/ kein Junge tut einem anderen Kind weh.

- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis max. zwei Jahre sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Die Kinder dürfen sich bei Doktorspielen nur ausziehen, wenn die Mitarbeiter der KiTa in der Lage sind, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten. Wenn die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind oder es in der KiTa Personalnot gibt, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden. Die Unterwäsche wird immer anbehalten.

- **Körperscham**

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein selbstverständlicher, wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung und muss von den Fachkräften geachtet werden.

- **Fragen zur Sexualität**

Kinder benötigen von Seiten der Fachkräfte Input und Raum für Fragen zum Thema Sexualität und haben das Recht, ihre sexuellen Bedürfnisse zu verbalisieren.

5.6.6 Regeln für die Erzieher*innen-Kind-Interaktionen

Nähe, Distanz und Intimität

Im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern achten wir in vielerlei Hinsicht auf eine angemessene Nähe und den angebrachten Abstand zum Kind. Die Intimsphäre des Kindes und auch der Erzieher*innen muss unbedingt eingehalten werden, z.B. Erwachsene ziehen sich nicht vor Kindern um.

In vielerlei Hinsicht suchen die Kinder von sich aus, den Körperkontakt zu den Erzieher*innen. Sie wollen getröstet werden, suchen den Schutz vor Eindrücken, die ihnen Angst machen, kuscheln „einfach“ so. Dieser Körperkontakt sollte angemessen sein und weder die persönlichen Grenzen des Kindes noch die der Erzieher überschreiten. Küsse usw. sind zu vermeiden.

Umgang mit der Wickel- und Toilettensituation

Es gibt am Tag nicht viele Momente in der Kita, in denen die Kinder einen/eine Bezugserzieher*in ganz für sich allein haben. Die Bedeutung dieser wertvollen 1:1-Zeit

geht im Alltagstrubel schnell verloren. Wie gestalten wir diese wichtige Pflegesituation?

- Kurzzeitpraktikanten wickeln in unserer Einrichtung nicht.
- Das Kind darf, soweit es die dienstlichen Belange zulassen, bei der Entscheidung, welche(r) Erzieher*in es wickelt, mitbestimmen.
- Die Wicksituation findet in einem geschützten Raum statt. Einblicke von dem Kind nicht vertrauten Personen sind nicht möglich und nicht erwünscht.
- Die Erzieher*innen nehmen sich Zeit zum Wickeln.

Auch beim Toilettengang oder Wechseln der Kleidung wird stets die Intimsphäre der Kinder gewahrt. Das Kind bekommt bei Bedarf oder auf Wunsch Unterstützung beim Toilettengang.

5.6.7 Zusammenarbeit mit Eltern und anderen am Erziehungsprozess Beteiligten

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Anerkennung der Tatsache, dass unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen, bezogen auf die Sexualität der Kinder, aufeinanderprallen können. Auch wenn unterschiedliche Vorstellungen über kindliche Sexualität oder die angemessene Sexualerziehung im Kindesalter die Zusammenarbeit manchmal erschweren können (z.B. bei unterschiedlichem kulturellen Hintergrund), muss die Kommunikation aufrechterhalten werden. Eltern benötigen Unterstützung und Begleitung, denn sie haben viele Fragen zur Sexualität ihrer Kinder. Mit großem Interesse nehmen sie grundlegende Informationen über die psychosexuelle Entwicklung und deren Ausdrucksformen auf. Dadurch bekommen sie nicht nur mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, sondern werden befähigt, mit ihren Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Wir bedienen uns u.a. folgender Beteiligungsformen:

- Themenabende
- Büchertisch
- Gespräche mit einzelnen Eltern oder Elterngruppen aus gegebenem Anlass
- Einbezug der Entwicklung der kindlichen Sexualität des einzelnen Kindes bei Entwicklungsgesprächen

5.6.8 Zusammenarbeit mit Behörden und Netzwerkpartnern

Wir arbeiten in Bezug auf Kinderschutz und Sexualpädagogik mit folgenden Partnern zusammen:

- Kreis Euskirchen, allgemeiner sozialer Dienst - Austausch und Beratung in regelmäßigen Treffen
- Arbeitskreis Familienzentren mit themenbezogenen Infoveranstaltungen

- Regelmäßige Fall- und Fachberatung mit einem Vertreter der Erziehungsberatungsstelle
- Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband Köln, hier besonders mit der Fachberatung
- Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk und dem Deutschen Roten Kreuz in Bezug auf Erzieher*innenschulungen und Elternveranstaltungen

5.6.9 Maßnahmen zur Prävention

Die einfachsten präventiven Maßnahmen zum Schutz von Kindern liegen im Leitbild und der Konzeption unserer KiTa. Das Konzept unserer Kindertagesstätte wird geprägt von der Haltung der Mitarbeiter und des Trägers.

Die Mitarbeiter/-innen nehmen von Seiten des Erzbistums Köln an Präventionsschulungen teil. Thema dieser Schulungen ist unter anderem wie man Kinder vor sexueller Gewalt schützen kann. Jede(r) geschulte Mitarbeiter/-in unterschreibt eine Selbstverpflichtungserklärung und nimmt regelmäßig an Auffrischungsveranstaltungen teil.

Das Team wird zum Thema kindliche Sexualität in der KiTa immer wieder geschult. In der Einrichtung arbeitet eine insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft.

Laut § 13 KiBiz Absatz 6 wirkt die Bildungs- und Erziehungsarbeit darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

Somit haben wir die Aufgabe, die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder zu fördern, ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung zu stärken, sie über ihre Rechte zu informieren und sie altersgerecht zu beteiligen.

Das eingesetzte Personal hat Kenntnis über UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention, § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, KiBiz. Diese bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Kinder werden je nach Alter und Entwicklungsstand in ihrem Körperbewusstsein, in der Achtung ihrer Grenzen und in ihrer Resilienz durch Gespräche, Sachbücher, Rollenspiele, Sinneserfahrungen, etc. gestärkt. Die Kinder werden mehrere Mal im Jahr über ihre Rechte, Selbstkompetenz, Grenzachtung, positives Körpergefühl aufgeklärt. Der wertschätzende Umgang untereinander ist ein Erziehungsziel/Leitbild der Kindertagesstätte und Bestandteil zur Schaffung einer Kultur der Achtsamkeit.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung des Rechts auf Spiel – als ein zentrales Kinderecht. Spiel ist für Kinder Ausdruck ihrer Persönlichkeit und ein elementarer Weg, die Welt zu verstehen und zu verarbeiten. Daher schaffen wir

vielfältige, anregende und geschützte Spielräume – drinnen wie draußen – und schützen das freie Spiel als unverzichtbaren Bestandteil des Kita-Alltags.

Durch folgende regelmäßige Impulse/Aktionen kennen die Kinder unserer Einrichtung ihre Rechte:

- Bilderbücher, Geschichten, Plakate
- Kunstwerkstatt mit Leinwänden zu den Kinderrechten
- Kinderreporter- Wo werden unsere Rechte umgesetzt?

Die Beteiligung der Kinder gestaltet sich in unserer KiTa sehr unterschiedlich. Die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder werden immer gehört. Im Gespräch achten die Fachkräfte auf einen altersgemäßen Umgang sowie aktives Zuhören und spiegeln dem Kind die Wichtigkeit seiner Meinungsäußerung wider. In regelmäßigen Sitz- und Gesprächskreisen auf unterschiedlichen Ebenen, z.B. auf Gruppenebene, haben die Kinder Gelegenheit, zu Wort zu kommen. Es gibt hier unterschiedliche Beteiligungsformen, z.B. beim Abstimmen von neuen Regeln werden Muggelsteine eingesetzt.

Zum Durchführen von Projekten bedienen wir uns dem Instrument der Kinderkonferenz. So können die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Interessen an Angeboten teilnehmen und inhaltlich mitbestimmen.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen alle Kinder den Kinderrat.

Der Kinderrat besteht aus fünf Kindern und zwei auch von allen Kindern gewählten Fachkräften. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob es sich zur Wahl stellt und entwirft dann mit Hilfe der Erzieher*innen ein „Wahlplakat“ mit seinen Stärken, die das Kind befähigen, im Kinderrat mitzuwirken. Nach einer gewissen Frist gibt es eine Wahlversammlung und dann stimmen die Kinder ab. Die Kinder mit den meisten Stimmen sind dann für ein Jahr gewählt und werden den Eltern und Kindern am Organigramm der Einrichtung vorgestellt.

Der Kinderrat ist das Sprachrohr aller Kinder und es kommt zu einem engeren Austausch und Mitwirken mit den Erzieher*innen.

Die Kinder des Kinderrates treffen sich regelmäßig mit den gewählten Erziehern*innen und kommen dort ins Gespräch. Die Treffen werden von den Fachkräften oder den Kindern einberufen.

Die Inhalte werden kindgerecht dokumentiert, allen Kindern im Ergebnis weitergegeben und im Kinderratsordner abgelegt.

Alle Kinder und Erzieher*innen haben die Möglichkeit, im Rahmen unseres Beschwerdemanagements Kritik, Anregungen und Wünsche zu formulieren. Im Kinderrat werden die Beschwerden besprochen, nach Lösungen gesucht und an entsprechende Stellen, z.B. Leitung der Kita, weitergeleitet.

Über die Ergebnisse und sich daraus ergebende Änderungen werden alle Kinder informiert.

In unserer Einrichtung herrscht eine offene, transparente Kommunikationsstruktur. Jede/r hat etwas zu sagen, jede/r wird gehört.

Grundsätzlich werden die Anliegen der Kinder in der unterschiedlichsten Form von Kinderseite formuliert. Schon das U-3 Kind kann durch Gestik, Mimik und Körperhaltung sein Befinden zeigen und die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist das sensible Wahrnehmen von solchen Signalen und das darauf eingehen. Diese Art der nonverbalen Kommunikation sehen wir schon als früheste Stufe von „sich beschweren“.

Im Umgang mit den Kindern pflegen wir eine dialogische Haltung, einführendes Verstehen und aktives Zuhören.

Die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung lernen bei Gesprächskreisen Regeln, die dazu dienen gut zu kommunizieren. Sie lernen aber so auch, dass sie etwas zu sagen haben. Um den Kindern Worte für ihre Meinung zugeben, achten wir darauf, dass wir Gefühlen „Namen“ geben und verschiedene Formen der Meinungsäußerung auf Gefühlsebene einsetzen z.B. mit Smileys. Wir fragen mit offenen Fragen nach, was die Kinder bewegt.

Bei der Gestaltung des Raums- und des Außenspielgeländes werden die Kinder beteiligt. Bei der Gestaltung des Tagesablaufes weniger, wobei wir versuchen sensibel wahrzunehmen, welche Bedürfnisse die Kinder haben, z.B. hat Unruhe in der Gruppe ein Bewegungsangebot zur Folge. Bei vielen Angeboten können die Kinder wählen, ob sie teilhaben wollen oder nicht. Kein Kind wird zu irgendwas gezwungen.

Die Kinder bestimmen die Auswahl des Mittagessens mit und können selber entscheiden, was und wieviel sie essen. In Bezug auf die Kleidung haben die Kinder Mitspracherecht, Regeln werden hierzu gemeinsam festgelegt z.B. bei Regenwetter tragen wir Gummistiefel.

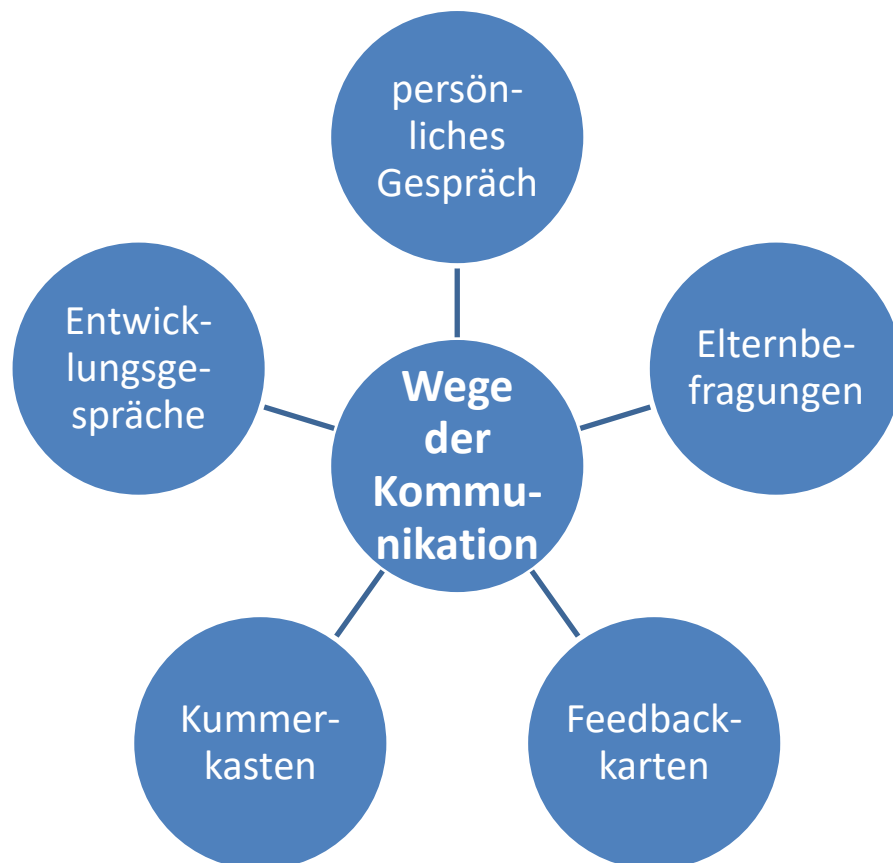
Bei Bestellungen von Materialien für die Kita werden die Kinder eingebunden.

5.6.9.1 Beschwerdewege

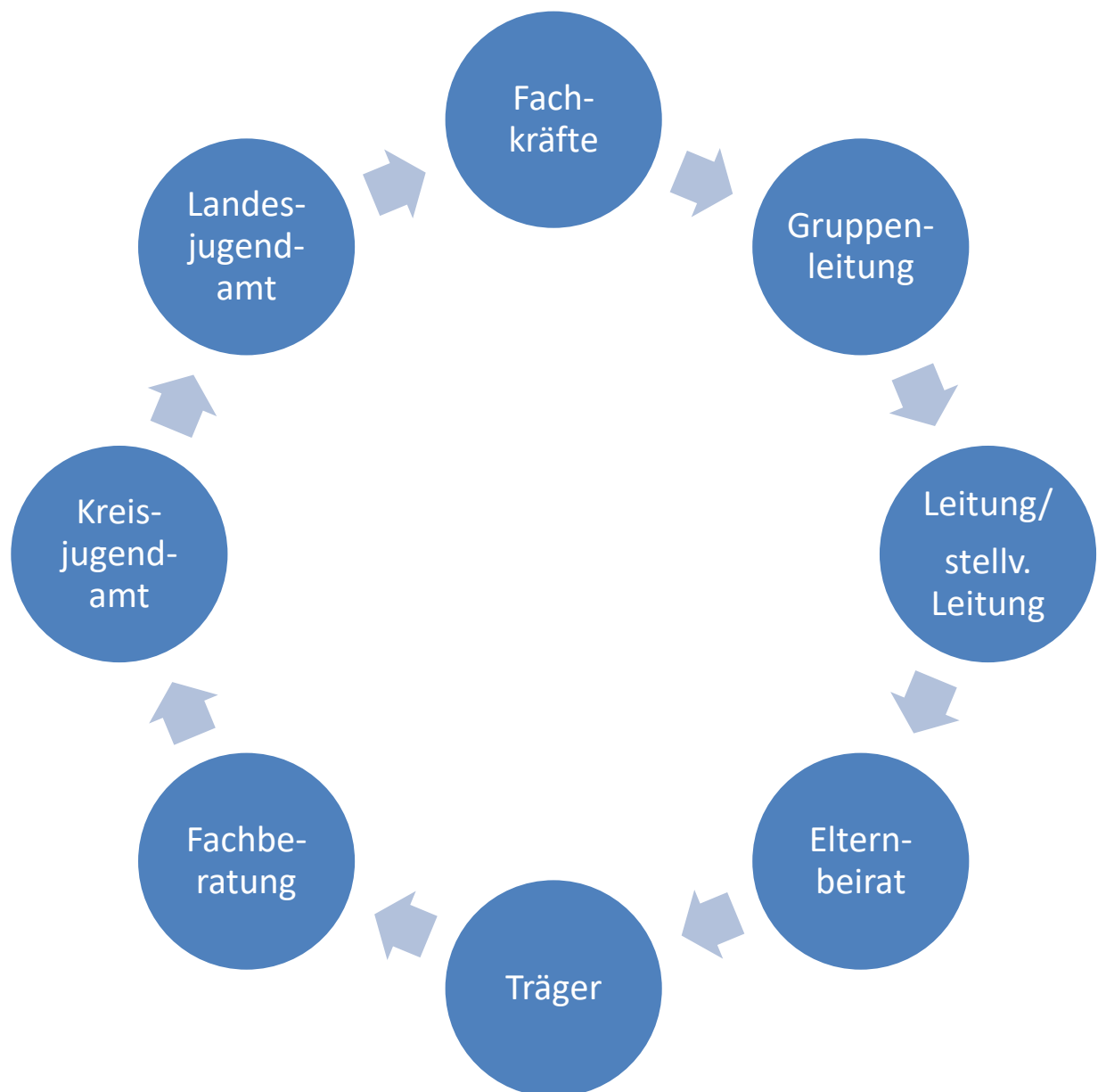
Ein weiterer Baustein bei unseren Maßnahmen zur Prävention ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern siehe Punkt 5.6.7.

Ein wichtiger Teil einer guten Zusammenarbeit ist, dass alle Fachkräfte offen sind, die Wünsche und Beschwerden der Eltern und anderer Erziehungspartner zu hören und konstruktiv damit umzugehen. Stimmen von Eltern sehen unsere Fachkräfte als Entwicklungsanregungen.

Dafür gibt es in unserer Einrichtung verschiedene Beschwerdewege:

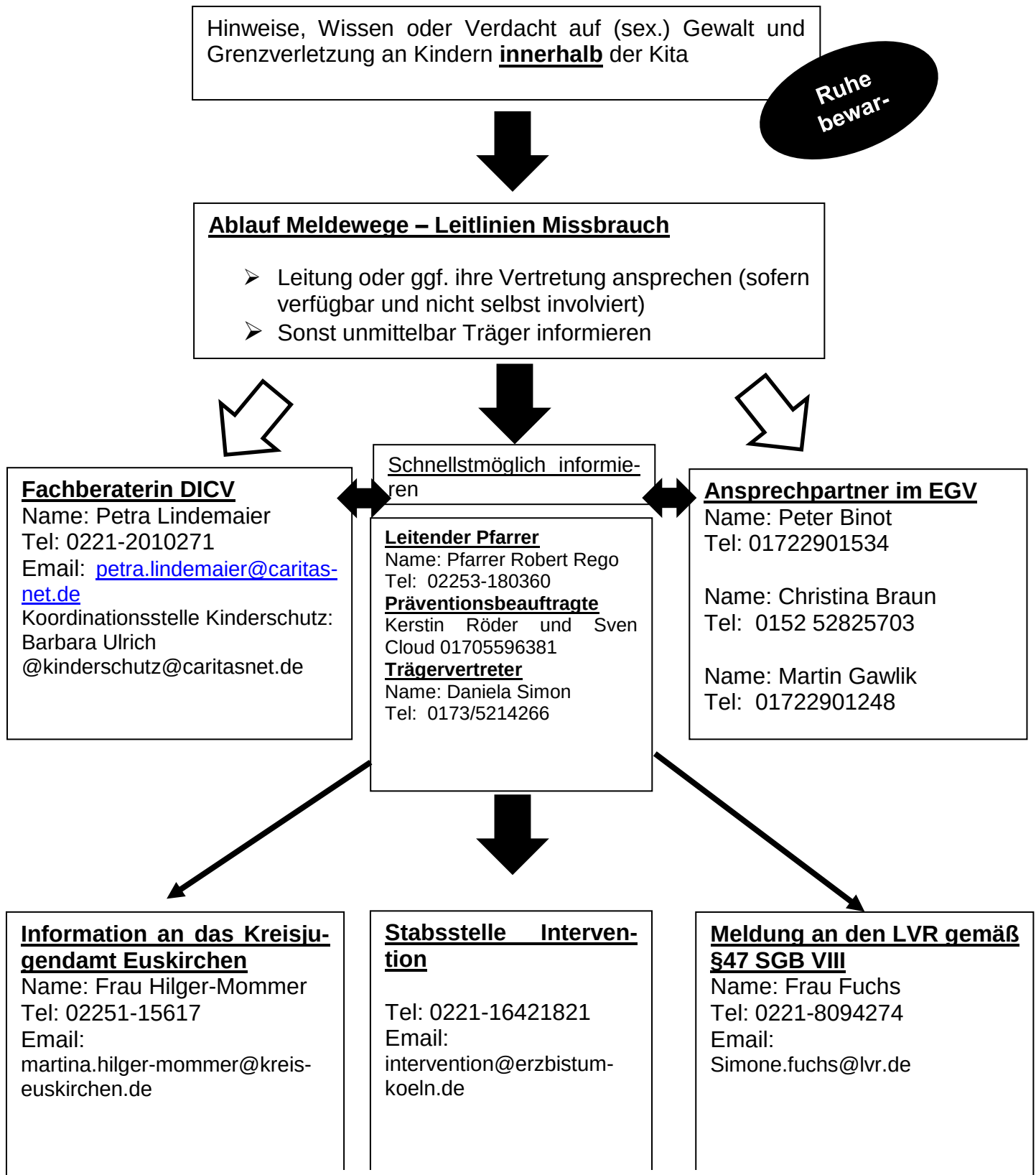


Wir legen großen Wert auf die direkte Kommunikation mit den Eltern, wissen aber auch, dass es sinnvoll sein kann, einen weiteren neutraleren Ansprechpartner zu Rate zu ziehen. Daher halten wir folgende Beschwerdewege verbindlich ein:



5.6.9.2 Verfahrenswege im Falle von Verdacht auf sexuelle Gewalt

Dieser Verfahrensweg ist allen Mitarbeitern bekannt und verbindlich



! Im Fall schwerer Verletzung Notruf 112 wählen und gleichzeitig betroffene Eltern informieren!

5.7 Kindeswohl

Definition „Kindeswohl“

Das Kindeswohl ist dann gegeben, wenn die Grundbedürfnisse des Kindes befriedigt sind. Durch zuverlässige, stabile und berechenbare Beziehungen in der Regel zu den Eltern können diese abgedeckt werden. Dabei geht man von fünf Grundbedürfnissen aus:

- Schutz und Sicherheit

Kinder brauchen Sicherheit und Geborgenheit innerhalb der Familie sowie angemessene Aufsicht ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend. Sie benötigen Freiräume mit abgesteckten Grenzen, Kontinuität, schlüssige Konsequenzen.

- Körperliches Wohlergehen

Zum körperlichen Wohlergehen zählen gesunde Ernährung, Bewegung, ausreichend Schlaf und ausreichende Gesundheitsfürsorge.

- Bindung und Beziehung

Eine sichere und verlässliche Beziehung zu erwachsenen Bezugspersonen und Kontakt zu Kindern ist wichtig für Kinder.

- Liebe und Wertschätzung

Jedes Kind soll in seiner Besonderheit wahrgenommen werden. Kinder brauchen Zuwendung, Bestätigung und Wertschätzung.

- Anregung und Förderung

In der gemeinsamen Aktion lernen Kinder am besten. Lern- und Spielanregungen sollten dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden.

Definition „Kindeswohlgefährdung“

Werden die kindlichen Grundbedürfnisse andauernd und wiederholt von Sorgeberechtigten oder sorgeverantwortlichen Personen nicht erfüllt, ist das Wohl des Kindes in Gefahr. Sind dauerhafte Beeinträchtigungen der körperlichen und seelischen Gesundheit des Kindes sowie seiner Entwicklungsmöglichkeiten zu erwarten, spricht man von Kindeswohlgefährdung. Zu den Risikofaktoren, die eine Kindeswohlgefährdung begünstigen, können Armut, psychische Belastungen sowie soziale Isolation sein. Man unterscheidet zwischen vier Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung:

- Kindesvernachlässigung

Erfährt das Kind keine körperliche und psychische Gesundheit oder erfährt keine geeigneten Erziehungs- und Sozialbedingungen spricht man von Kindesvernachlässigung. Dazu zählen:

- Stark unzureichende Ernährung oder Pflege des Kindes

- Verwahrlosung der Wohnung
- Verweigerung ärztlicher Behandlung
- Vernachlässigung der Kleidung
- Zulassung des Herumtreibens
- Ungenügende Beaufsichtigung
- Keine Kontrolle für den regelmäßigen Schulbesuch
- Duldung ungünstiger Einflussnahmen durch Dritte
- Unbeständige Lebensführung
- Verzögernde Unterhaltszahlungen

Durch die oben genannten Vernachlässigungen können z.B. folgende Ausfälligkeiten bei Kindern auftreten:

- Starkes Konzentrationsbedürfnis
- Schlaffe Körperhaltung, Müdigkeit
- Starkes Hungergefühl, unter- oder übergewichtig
- Ungepflegtes Äußeres (Haut, Zähne, Kleidung)
- Fehlen in der Schule
- Straftaten
- Aufenthalt an jugendgefährdenden Orten
- Aufenthalt außerhalb des Hauses zu nicht angemessenen Zeiten

- **Kindesmisshandlung**

Kindesmisshandlung ist eine gewaltsame körperliche und/oder seelische Schädigung an einem Kind, die zu Verletzungen, Entwicklungsverzögerungen oder zum Tode führt. Kindesmisshandlungen beeinträchtigt somit das Kindeswohl und missachtet das Recht des Kindes auf Schutz vor Gewalt und Gefahren. Formen von körperlicher Gewalt können sein:

- Schläge
- kneifen, beißen, treten, schütteln des Kindes
- Stichverletzungen, Vergiftung
- würgen, verbrennen, unterkühlen

Durch die oben genannten Misshandlungen können folgende Ausfälligkeiten bei Kindern auftreten:

- Verletzungen
- Unangemessene Kleidung
- Verweigerung des Schwimmbadbesuch
- Selbst gewalttätig gegenüber anderen
- Entsprechende Äußerungen

Zu den Formen von seelischer Misshandlung können gehören:

- Aktive Zurückweisung
- Demütigung

- Terrorisieren
- Isolation
- Korumpieren
- Ausbeutung
- Verweigerung emotionaler Zuwendung

Durch die oben genannten seelischen Misshandlungen können u.a. folgende Ausfalligkeiten bei Kindern auftreten:

- Distanzlosigkeit
- Isolation
- Kaum Selbstvertrauen
- Starke Dominanz

- **Sexueller Missbrauch von Kindern**

Sexuelle Handlungen, die an oder vor einem Kind gegen seinen Willen vorgenommen werden, werden als sexueller Missbrauch beschrieben. Die Täter/-innen nutzen dabei ihre Macht oder Abhängigkeit gegenüber dem Kind aus, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Mögliche Folgen können sein:

- Berührungen verstärkt vornehmen oder selbst Berührungen beabsichtigen
- Verletzende Redensarten oder Blicke
- Kinderpornografie
- Orale, vaginale oder anale Vergewaltigung
- Zeuge sexueller Gewalt sein

Durch die oben genannten seelischen Misshandlungen können z.B. folgende Ausfalligkeiten bei Kindern auftreten:

- Eigene sexuelle Übergriffe gegen andere
- Stark sexualisiertes Verhalten
- Äußerungen des Kindes

Leitfaden Kollegiale Beratung

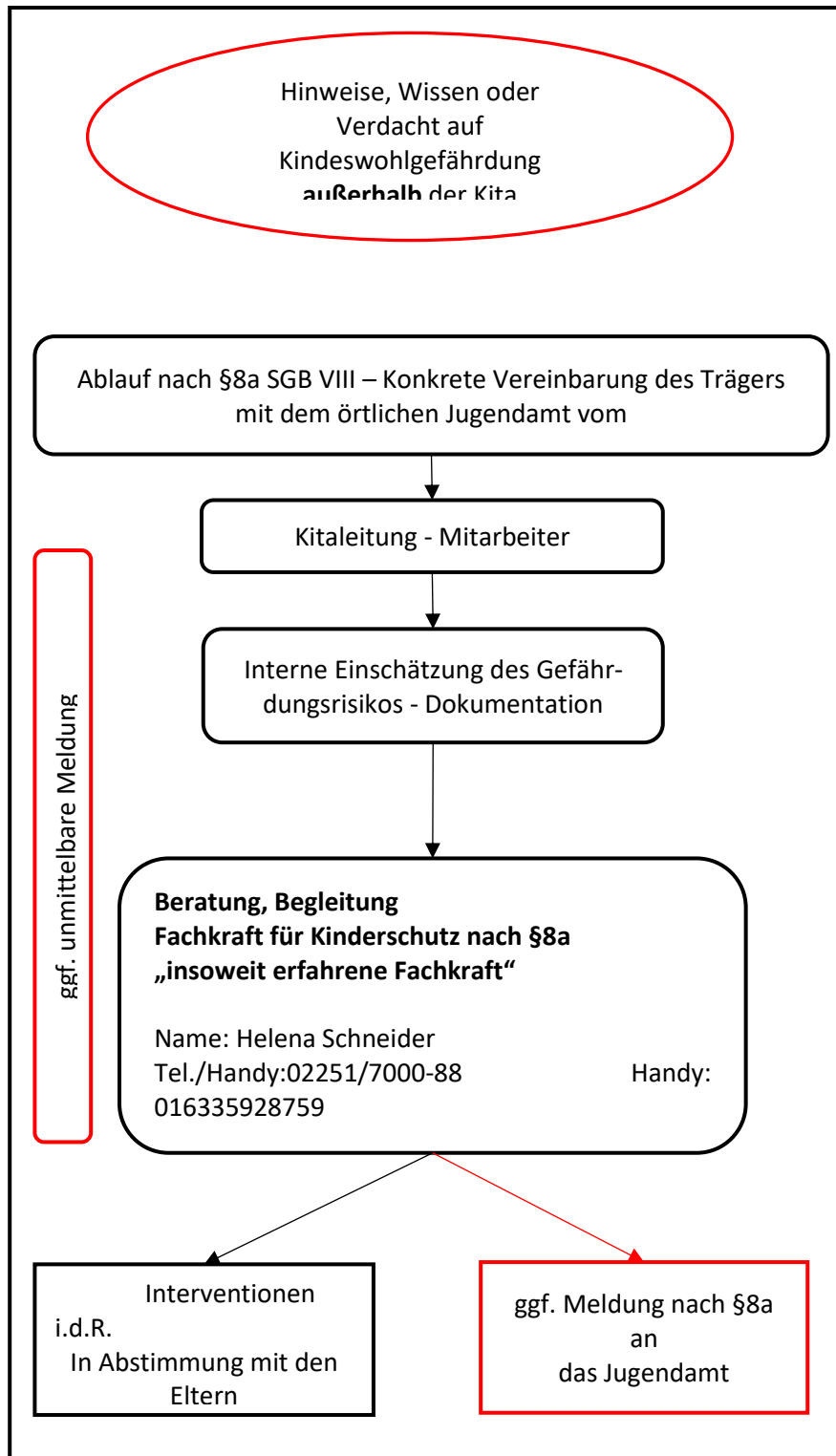
Nach einer vorgegebenen Gesprächsstruktur erfolgt ein systemisches Beratungsgespräch in Form einer kollegialen Beratung, um Praxisfragen und Probleme auch zum Thema Kindeswohlgefährdung bezüglich der Kinder und Familien zu besprechen und daraus Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dabei folgen die Erzieher*innen einem vorgegebenen Gesprächsleitfaden:

- Der/Die Fallvorstellende stellt eine Beratungsfrage, stellt die Fakten vor und beschreibt die Gefühle dazu.
- Der/Die Fallverantwortliche hört alle Fragen und sammelt diese schriftlich.
- Der/Die Fallverantwortliche beantwortet alle Fragen.
- Die Kollegiale Beratung erfolgt. Der/Die Fallverantwortliche steht für Fragen nun nicht mehr zur Verfügung.

- Es erfolgt eine Auswertung. Wie ist die Antwort auf die Beratungsfrage. Der/Die Fallverantwortliche gibt eine Rückmeldung zur Beratung.

Eine weitere Grundlage zur Gefährdungseinschätzung ist der Bogen des DiCV
Checkliste zur fachlichen Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung nach
§ 8a SGV VIII.

Verfahrensabläufe bei Kindeswohlgefährdung für kath. Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln



6 Gelebte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen. Hierzu nutzen wir die sogenannten Tür- und Angelgespräche, bei denen wir bemüht sind, eine Vertrauensatmosphäre zwischen pädagogischem Personal und den Eltern entstehen zu lassen.

Bei Problemen und Fragen, die einen anderen Rahmen benötigen, führen wir gerne termingebundene Elterngespräche. Jährliche Entwicklungsgespräche werden geführt und protokolliert.

Eltern, die eine individuelle Beratung zu einem Erziehungs- oder Familienproblem wünschen, vermitteln wir an Fachstellen, die hier kompetent weiterhelfen können. Regelmäßig bieten wir in unseren Räumlichkeiten eine Sprechstunde mit einer Elternberaterin an, die Eltern im Erziehungsprozess begleitet und Hilfestellungen geben kann. Die Elternberaterin begleitet die Familien gerne bei Behördengängen und unterstützt beim Ausfüllen von Formularen.

Die Eltern haben die Möglichkeit über Feedbackkarten Stellung zur Kindertagesstättenarbeit zu nehmen oder auch Lob oder Kritik zu äußern. Die Aussagen der Eltern werden im Team diskutiert und die Antworten in einem Feedbackbilderrahmen im Flur veröffentlicht.

Bei unserer täglichen Arbeit ist es wichtig, dass auch die Eltern gerne in unsere Einrichtung kommen, vielleicht auch um das pädagogische Personal bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Diese Hilfe von Seiten der Eltern kann sehr vielschichtig sein, z.B. im Rahmen einer Eltern AG.

Informationen, die für alle Familien wichtig sind, werden in der Regel über eine Elternpost mitgeteilt. Terminerinnerungen o.ä. finden sich auf der immer auf aktuellem Stand gehaltenen Pinnwand im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung. Weitere Information über unsere Einrichtung findet man auf der Seite www.vielfach-kita

Die Eltern haben bei regelmäßig stattfindenden Elternnachmittagen oder Elternabenden Gelegenheit, miteinander in Kontakt zu treten und etwas über die tägliche Arbeit in der KiTa zu erfahren. Die Eltern erleben die Kindertageseinrichtung als Lernort. Sie haben Gelegenheit sich in Fragen zu Erziehung mit anderen Eltern, den Erziehern*innen oder Fachleuten auszutauschen. Regelmäßige Themenabende werden auf die Fragen der Eltern hin vorbereitet und durchgeführt. Anregende Diskussionen können geführt werden. Die Eltern der Kinder in unserer Einrichtung sollen sich ernstgenommen und gut aufgehoben fühlen.

Auch finden kleine und große Feste statt, zu denen die Eltern gern gesehene Gäste sind.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählt die Elternversammlung, die sich aus allen Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, zusammensetzt für jede Gruppe einen Elternvertreter und einen Stellvertreter. Dieser für ein Jahr gewählte Elternrat soll das Bindeglied zwischen den Eltern, dem Träger und den pädagogischen Kräften sein. Der Elternrat, die Erzieher*innen und

die Trägervertreter treffen sich in ihrer Funktion als Rat der Tageseinrichtung mehrmals im Jahr.

7 Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir haben einen guten Kontakt zu unserer Kirchengemeinde St. Chrysanthus und Daria. Bei allen Anliegen und Belangen, die die Einrichtung betreffen, werden wir von der Kirchengemeinde und dem Kirchengemeindevorstand unterstützt. Der leitende Pfarrer und die Verwaltungsleitung halten regelmäßig Kontakt zu unserer Einrichtung und vertreten unsere Interessen beim Kreis Euskirchen und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Personenbezogene Informationen werden immer nur nach einer Schweigepflichtsentscheidung seitens der Eltern weitergeben.

Diözesan-Caritasverband Köln

Die katholischen Einrichtungen werden durch die Fachberatung des Spitzenverbandes bei ihrer Arbeit unterstützt. Dazu treffen sich die Leiter/-innen der KiTas in regelmäßigen Abständen zu Leitungskonferenzen. Außerdem bietet der Diözesan-Caritasverband ein jährlich aktualisiertes Fortbildungsprogramm an. Die Erzieher*innen sind verpflichtet und interessiert, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. (Religionspädagogischer Arbeitskreis, Fachtagungen, etc.)

Fachschulen für Sozialpädagogik

Wir bieten Schülern/-innen der beiden Fachschulen im Kreis Euskirchen (Berufskolleg St.-Nikolaus-Stift in Füssenich und das Thomas-Eßer-Kolleg in Euskirchen) die Möglichkeit, die für die Ausbildung zum Kinderpfleger*innen oder zu Erzieher*innen erforderlichen Praktika bei uns abzuleisten.

Grundschule Bad Münstereifel und Arloff –Kirspenich

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Grundschulen und unseren Einrichtungen statt. Die Erzieher*innen und die Lehrer*innen der beiden Grundschulen treffen sich regelmäßig zum kollegialen Austausch über die Kinder, die zur Einschulung anstehen und zu einem Gespräch über den Verlauf des ersten Jahres in der Grundschule. Besuche der Kinder in der Schule finden auf Einladung des Kollegiums der Grundschule statt. Bei Festen und Feiern besucht man sich gegenseitig und hilft sich untereinander mit Materialausleihe u.ä.

Gesundheitsamt Euskirchen

Die Kinder unserer Einrichtung werden in Bezug auf die Gesundheitsvorsorge vom Gesundheitsamt in Euskirchen betreut. Hierzu zählen die regelmäßige Zahnuntersuchung und die Zahnprophylaxe. Außerdem werden die Schulneulinge auf ihre Schulfähigkeit hin untersucht. Regelmäßigen Kontakt haben wir zur Unterabteilung des Gesundheitsamtes EU-KiTa.

Hier nutzen wir alle Angebote, die EU-Kita in enger Kooperation mit den Kindertagesstätten und Familienzentren anbietet:

- Erzieher*innenfortbildungen zu Themen rund um die gesunde kindliche Entwicklung
- Niedrigschwellige Elternberatung im Elterncafé und in der "offenen Sprechstunde" in einigen Familienzentren
- Untersuchung von Kindern einschließlich Entwicklungsscreening und anschließender Förderberatung. Dieses Angebot ist vor allem für Kinder aus Familien mit hohen Belastungen gedacht, die es aufgrund ungünstiger Entwicklungsbedingungen schwerer haben, genauso gesund, selbstbewusst und kompetent aufzuwachsen, wie die große Mehrheit der Kinder.

Jede individuelle Untersuchung umfasst die des Impfstatus und eine Elternberatung. Je nach Bedarf werden weiterführende Beratungsangebote vermittelt oder medizinische Untersuchungen empfohlen.

Kreisjugendamt Euskirchen

Wir haben regelmäßig Kontakt zu Mitarbeitern des Jugendamtes Euskirchen, hier besonders zum ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst).

Wir sind in verschiedenen Arbeitskreisen vertreten, die das Jugendamt anbietet. Die Leiter/-innentreffen auf Kreisebene werden regelmäßig besucht.

Die Leitung der Einrichtung hat über den Kreis Euskirchen die Ausbildung zur „insofern erfahrenen Kinderschutzfachkraft“ absolviert.

Eine Mitarbeiterin des Hauses nimmt mehrmals im Jahr an kollegialen Beratungsgesprächen teil, die von der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Euskirchen geleitet werden. Supervisionen oder Fallbesprechungen sind in Absprache mit der Erziehungsberatungsstelle Euskirchen jederzeit möglich.

Praxen für Logopädie

Zwei Praxen für Logopädie bieten in unseren Einrichtungen Sprachförderung mit kasernenärztlichem Rezept alltagsintegriert an. Es findet hierzu ein regelmäßiger Austausch zwischen Erzieher*innen und Logopäden/innen statt, sofern die Eltern damit einverstanden sind.

Seniorenachmittag

Es besteht ein regelmäßiger Kontakt zu den für die Gestaltung des Seniorenachmittags Verantwortlichen und zum Marienheim, einem in der Nachbarschaft gelegenen Seniorenheim.

Stadtbücherei Euskirchen

Regelmäßige Ausleihe von Themenkisten

Stadt Bad Münstereifel

Die Abwicklung aller Belange, die mit Elternbeiträgen zu tun haben, liegt bei der Stadt Bad Münstereifel.

Weitere Institutionen

Weitere Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, ergeben sich aus den täglichen Erfordernissen. Das können Schulen für Kinder mit Lernbehinderungen sein, logopädische oder ergotherapeutische Praxen und vieles andere mehr.

Im Rahmen der Zusammenarbeit des Familienzentrums insbesondere mit den Kooperationspartnern schaffen wir zahlreiche zusätzliche Bildungs-, Kommunikations- und Organisationsangebote, die hier nicht im Einzelnen dargestellt werden können.

Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Familienzentrums

- Katholisches Bildungswerk Euskirchen
- Haus der Familie, Euskirchen
- Kreissportbund Euskirchen
- Caritasverband Euskirchen
- Deutsches Rotes Kreuz

8 Quellenverzeichnis

Arbeitsgruppe "Kinder und Jugendliche" der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft, Gelsenkirchener Entwicklungsbogen.

Baum, Heike, In: Kindergarten heute. Allesamt Anders. (2021), Freiburg: Verlag Herder.

Booth, T. u.a., Index für Inklusion. Spiel. Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. (2013). Druckerei Hassmüller: Frankfurt am Main.

Dieken, C., Kindergarten heute spot: So geht's mit Krippenkindern. Herder Verlag

Familie, Frauen und Kultur des Saarlandes (Hrsg), Das Portfolio im Kindergarten. (2008), Saarbrücken: Verlag das Netz Ministerium für Bildung,

Göran, K., Lindewald, M., Portfolios im Kindergarten. Verlag an der Ruhr.

Hansen u.a, Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Bundeszentrale für politische Bildung.

Heinze, U., Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt. Inklusion in der Kita. (2018), Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Herm, S., Gemeinsam spielen, lernen und wachsen. (2012), Cornelsen.

Hundegger, V., Eine Kita für alle. Inklusion im pädagogischen Alltag. (2019), Freiburg: Verlag Herder GmbH.

Jansen, U., Kohls, B., Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder. LVR Rheinland, Amt für Kinder und Familien Landesjugendamt, Dezernat 4.

Küspert, P., Schneider, W., Würzburger Trainingsprogramm. (2008). Würzburg: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.

Laewen, H., Grenzsteine der Entwicklung. Ein frühwarnsystem für Risikolagen.

Maywald, J., Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. (2015), Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Ministerium für Generationen, Familie Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an.

Regner, M. u.a, Partizipation in der Kita. In: Kindergarten heute, Verlag Herder.

Rudolf, L. u.a., Bildungs-und Lerngeschichten. (2011), verlag das netz.

Schlaaf-Kirschner, K., Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3 – 6. Mit Tipps und Materialien für die KiTa-Praxis. (2014), Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr.

Schlösser, E., Wir verstehen uns gut. Ökotopia Verlag.

Wagner, P. (Hrsg.), Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. (2013), Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Wertenbroch, W., Inklusive Förderung in Kindertagesstätten. (2012), Kerpen: Kohl-Verlag.

Zimmer, R., BaSiK: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung. Herder Verlag

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIEENTWICKLUNG/EntwicklungFreud.shtml>

http://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/maik/dokumente/bildungsreich-2/Praevention/Praevention_im_Erbistum_Kindl_Sexua_litaet_und_Sexualerziehung.pdf

<http://tiefenpsychologie.psychowissen.net/die-psychosexuelle-entwicklung/index.html>

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/inklusion/>

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2005-35-jg/2-2005/sich-selbst-entdecken-und-sinnlich-erfahren-sexualpaedagogik-in-der-kita/>

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/beobachtung-und-dokumentation/2245>

http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=3292382,14

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=157:kinderschutz-in-der-kita&catid=273>

9 Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchengemeindeverband
Bad Münstereifel

Redaktion: Eva-Maria Bädorf

Mitwirkende: Beate Binzenbach, Heidi Foußel, Birgit Grill Annika Hamacher,
Sandra Hück, David Hutter, Bianca Isenberg, Lucyna Kulak,
Laura Lohmar, Madita Moga, Kasimir Reutershan, Laura Rhein,
Sabine Schmitz, Susanne Schumacher, Alisa Weber

Letzte Änderung September 2026

Anlage 1

Notfallplan für personelle Engpässe in der katholischen Kita St. Chrysanthus und Daria

Der Notfallplan tritt bei Fachkraftengpässen in Kraft, damit die Kindertagesstätte weiterhin ihren pädagogischen Auftrag, unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben gerecht werden kann.

Elternratsvertreter(in)

Elternratsvertreter(in)

Elternratsvertreter(in)

Elternratsvertreter(in)

Elternratsvertreter(in)

Elternratsvertreter(in)

Kitaleitung

Trägervertreter

Die Stufen orientieren sich rein am Personalstand, sowie der Kinderzahl der Kita.

Stufe	Ausgangslage	Maßnahmen	Verantwortlichkeit
1	Pädagogisches Personal ist ausreichend vorhanden Keine Einschränkungen	Planbare Abwesenheit wie bspw. Urlaub, Einzelfortbildung, Arbeitskreise und Abbau von Gleitzeit	Kitaleitung/stellv. Kitaleitung
2	Unvorhersehbare Abwesenheit, bspw.durch Krankheit Minimale Einschränkungen im pädagogischen Angebot können vorkommen	Sicherstellung der Beaufsichtigung der Kinder nach den gesetzlichen Vorgaben 1. Reduzierung des pädagogischen Angebotes (Absage/ Verschiebung von geplanten Angeboten, Ausflügen und Projekten und Eingewöhnungen) 2. Verschiebung von Dienstzeiten 3. Streichung von Überstundenabbau 4. Wegfall von Vor- und Nachbereitungszeiten 5. Absagen von Arbeitskreisen und Einzelfortbildungen sowie von Teamsitzungen 6. Kurzfristiger Aufbau von Überstunden 7. Einsatz von Zusatzkräften= Ehrenamtliche/Eltern	Kitaleitung/stellv. Kitaleitung Rücksprache mit Träger für Einsatz von Zusatzkräften

3	Wenn Maßnahmen der Stufe 2 nicht ausreichen, um die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten und ein Personalmangel, im Regelfall über eine Woche hinaus, bevorsteht. Kürzung von Öffnungszeiten	Öffnungszeiten werden gekürzt, auf 7 - 16:00 oder 7:30 - 15:00 Uhr (je nach Ausmaß des Personalmangels, evtl. mögliche Notbetreuung von 15:00-16:00 Uhr wird geprüft). Eine Betreuung an 5 Tagen der Woche soll möglich bleiben.	Rücksprache der Kitaleitung/stellv. Kitaleitung mit dem Träger und übernimmt Koordination: - Elternbeirat informieren - Elternbrief - Meldung beim Landesjugendamt und Jugendamt des Kreises Euskirchen - Meldung bei der Fachberatung
---	--	--	--

Stufe	Ausgangslage	Maßnahmen	Verantwortlichkeit
4	Wenn Maßnahmen der Stufe 3 nicht ausreichen, um die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. Reduzierung des Betreuungsangebotes	Zusammenlegung von Gruppen aufgrund Personalmangel Damit der eingeschränkte Betrieb aufrechterhalten werden kann, erfolgt eine sozial verträgliche Regelung im Sinne einer Härtefallregelung. Zunächst Anfrage an alle Eltern, wer bereit ist, sein Kind zu Hause zu lassen. Auch die Familien in Berufstätigkeit sind gehalten zu prüfen, ob eine häusliche Betreuung des eigenen Kindes möglich ist. <u>Im Anschluss gelten folgende Kriterien für die weitere Betreuung:</u> 1. Beide Elternteile sind Vollzeit berufstätig, sowie berufstätige Alleinerziehende 2. Beide Elternteile sind berufstätig, davon ein Elternteil in Vollzeit, und ein Elternteil in Teilzeit tätig. Bei einem limitierten Platzangebot ist die höhere Stundenzahl der wöchentlichen Teilzeitarbeit entscheidend. In diesem Fall kann die Vorlage einer aktuellen Arbeitsbescheinigung verlangt werden.	Rücksprache der Kitaleitung/stellv. Kitaleitung mit dem Träger Träger übernimmt mit Kitaleitung Koordination der Härtefallregelung: - Elternbeirat informieren - Elternbrief - Meldung beim Landesjugendamt - Meldung beim Kreisjugendamt - Meldung bei der Fachberatung

		3. Einzelfallentscheidung aufgrund sozialer Kriterien 4. Evtl. Vorschulkinder	
--	--	---	--

Stufe	Ausgangslage	Maßnahmen	Verantwortlichkeit
5	Wenn die Maßnahmen der Stufe 4 nicht ausreichen, um die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. Reduzierung des Betreuungsangebotes und der Betreuungstage	Reduzierung Anzahl der Betreuungstage Die Betreuungstage für das einzelne Kind werden auf 2-3 Tage pro Woche (in gekürzter Öffnungszeit aus Stufe 3) reduziert. Bei der Reduzierung von einzelnen Tagen werden Geschwisterkonstellationen berücksichtigt. Auch die Familien in Berufstätigkeit sind gehalten zu prüfen, ob eine häusliche Betreuung des eigenen Kindes möglich ist.	Rücksprache der Kitaleitung mit dem Träger Träger übernimmt mit Kitaleitung Koordination der Härtefallregelung: - Elternbeirat informieren - Elternbrief - Meldung beim Landesjugendamt - Meldung beim Kreisjugendamt - Meldung bei der Fachberatung
6	Wenn die Maßnahmen der Stufe 5 nicht ausreichen, um die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. Schließung	Die Einrichtung schließt Evtl. Notgruppe: für Einzelfälle	Rücksprache der Kitaleitung mit dem Träger Träger übernimmt mit Kitaleitung Koordination der Härtefallregelung: - Elternbeirat informieren - Elternbrief - Meldung beim Landesjugendamt - Meldung beim Kreisjugendamt - Meldung bei der Fachberatung

